

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten Zł. 5.—, bei Abn. in der Geld Zł. 4.20, Aust. Zł. 8.90 (Wł. 4.20), Wochenab. Zł. 1.25, Erhöht mit Ausnahme der auf Feiertage folgende Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86

Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-86

Schriftleitung Nr. 188-12.

Empfangsstunden des Hauptchriftleiters von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamazeile (mm) 60 Gr., Eingeländes pro Textzeile 120 Gr., für Arbeit-juchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zł. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postfachkonto: T. 200 Włd. „Libertas“, Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

Litwinows römische Verhandlungen

Empfänge beim König und dem Duce. — Unklarheit über den Inhalt der Aussprachen

Rom, 4. Dezember.

Litwinow wurde am Montag vom italienischen König empfangen. Anschließend begab sich Litwinow, begleitet von Staatssekretär Suvich, nach Vittoria zur Besichtigung der großen Kultivierungsarbeiten auf dem Pontinischen Meer.

Nachmittag fand ein Empfang auf dem Kapitol statt, den der Gouverneur gab. Am Abend gab der russische Botschafter ein Essen mit anschließendem Empfang, zu dem Mussolini, mehrere Minister und hohe Persönlichkeiten der Partei sowie des Diplomatischen Korps, soweit es mit Russland Beziehungen unterhält, eingeladen waren.

Aussprache auch über die deutsch-russischen Beziehungen

Paris, 4. Dezember.

Ueber die Besprechungen Litwinows mit Mussolini ist man hier nur sehr ungenau unterrichtet und stützt sich im wesentlichen auf die amtlichen Verlautbarungen der italienischen amtlichen Nachrichtenagentur. Der römische Sonderberichterstatter der „Information“ glaubt zu wissen, daß

die Abrüstungsfrage das Hauptthema der Besprechungen

gebildet habe. Ferner habe man sich mit der Verbesserung der italienisch-russischen Handelsbeziehungen und der Ratifizierung des Freundschaftsvertrages beschäftigt, die so bald wie möglich erfolgen solle. Die Gerüchte über die Absicht Litwinows, sich durch die Vermittlung der italienischen Regierung mit dem Vatikan in Verbindung zu setzen, entbehren dagegen jeder Grundlage. Die Religionsfrage sei für Russland ein für allemal geklärt. Ein weiterer Punkt der Verhandlungen seien die deutsch-russischen Beziehungen gewesen.

Mussolini habe versucht, die Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Ländern auszuräumen, weil die Abrüstungsfrage dadurch einen wesentlichen Schritt vorwärts käme. Er habe versucht, Russland für die deutsch-italienische These der Gleichberechtigung zu gewinnen und dadurch eine italienisch-russisch-deutsche Front zu bilden.

Auch der Außenminister des „Journal de Debats“ ist der Ansicht, daß Mussolini sich für eine deutsch-russische Annäherung eingesetzt habe. Daneben sei aber auch die Bilanzfrage nicht vernachlässigt worden. Französischerseits

habe man allen Grund, die Tätigkeit des Duce aufmerksam zu verfolgen.

„Paris Soir“ glaubt zu wissen, daß bei den Verhandlungen die russisch-deutschen Beziehungen besonders in den Vordergrund gehoben worden seien. Deutschland sei das einzige Land, mit dem Russland keinen Nichtangriffspakt abgeschlossen habe. Dieser Umstand spiegelt sich in der Haltung Russlands in der Abrüstungsfrage wieder.

Die Bedeutung zwischenstaatlicher Verträge

Rom, 4. Dezember.

Die Presse widmet der am Sonntag stattgefundenen Besprechung Litwinows mit Mussolini nochmals Leitartikel. Bemerkenswert ist die Aeußerung Engels im „Vor fascista“. Es sei logischerweise nicht einzusehen, warum ein Europa, dessen Länder untereinander durch zweiseitige Nichtangriffspakte und Neutralitätsverträge gebunden seien, nicht sicherer sein solle, als ein Europa, dessen Länder durch einen allgemeinen Vertrag, wie den des Völkerbundes, gebunden seien.

Denn der Völkerbundpakt sei von einigen Ländern für ungenügend gehalten worden, die deshalb andere Verträge hätten abschließen müssen. Zweiseitige Verträge schlossen jede Blockbildung aus.

Ueber den Inhalt der amtlichen Mitteilung hinaus ist über die Unterredung vom Sonntag auch von gutunterrichteter Seite nichts zu erfahren. Die zuständigen Stellen wahren strengste Zurückhaltung.

Heute Entscheidung über die Stellung Italiens zum Völkerbund

Rom, 4. Dezember.

In der Dienstagnacht findet die Sitzung des Großen Nationalistischen Rates statt, für welche die Überprüfung der Beziehungen Italiens zum Völkerbund bereits vor einiger Zeit angekündigt wurde. Auf der Tagesordnung stehen ferner das neue Gesetz über die Korporationen und die Frage der Kriegsschulden gegenüber Amerika.

Die amerikanische Regierung hat, wie aus Washington gemeldet wird, das italienische Angebot angenommen, am 15. Dezember abermals nur eine formelle Schuldenerkennungszahlung in Höhe von 1 Million Papierdollar als Abzahlung auf die Kriegsschulden zu leisten.

Gauleiter Frauenfeld verhaftet

Neue Maßnahmen gegen die österreichischen Nationalsozialisten

Wien, 4. Dezember.

Wie aus fester Quelle verlautet, ist der frühere Gauleiter der NSDAP, Frauenfeld, verhaftet worden.

Am Sonnabend wurde ein Mann, der ein Paket trug, von einem Kriminalbeamten angehalten. In dem Paket wurden 800 Flugblätter vorgefunden, die von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt wurden. Der Verhaftete verweigerte jede Auskunft über die Stelle, von der er die Flugblätter erhalten hatte. Aus einer schriftlichen Anweisung war jedoch zu entnehmen, daß es sich um einen Aufruf des früheren Gauleiters Frauenfeld handelte, worauf er verhaftet wurde. Nach Beendigung der polizeilichen Untersuchung wird er im Einvernehmen mit der Staatsanwaltschaft dem Landesgericht eingeliefert werden.

Wien, 4. Dezember.

Die Polizeidirektion hat Einrichtungsgegenstände der NSDAP beschlagnahmt.

Deutschlandlied und Hitlergruß auf dem Wiener Bahnhof

Wien, 4. Dezember.

Der frühere Rektor der Wiener Universität, Prof. Gleispach, ist heute abend nach Berlin abgereist, wo er an der Universität als Strafrechtler wirken wird. Als der

Zug aus der Bahnhofshalle fuhr, sangen die Studenten mit erhobener Rechten das Deutschlandlied. Mit Prof. Gleispach, der auf Grund seines betont nationalen Bekenntnisses zwangsweise pensioniert wurde, verließ Wien ein Gelehrter von Welt Ruf.

Jeder schaffende Deutsche gehört der „Arbeitsfront“ an

Berlin, 4. Dezember.

Der „Reichsverband des Deutschen Handwerks“ veröffentlicht folgende Mitteilung:

Auf Grund des Aufrufes des Reichsarbeitsministers, des Reichswirtschaftsministers, des Wirtschaftsbeauftragten des Führers und des Führers der „Deutschen Arbeitsfront“, Dr. Ley, hat jeder schaffende Deutsche der „Arbeitsfront“ anzugehören. Es ist selbstverständliche Pflicht aller Angehörigen des deutschen Handwerks, diesem Aufruf umgehend Folge zu leisten.

Durch diese Eingliederung des Handwerks in die „Deutsche Arbeitsfront“ sind die Handwerksbünde und Gewerkschaften überflüssig geworden. Bei der endgültigen Vereinigung der aus der liberalistisch-kapitalistischen Zeit vorhandenen Handwerksorganisationen ist es deshalb dringend erforderlich, daß in Zukunft die Angehörigen des handwerklichen Berufsstandes außer ihrer ständigen Organisation, Innung, Innungsauslässe, Fachverbände, Handwerkskammern nur noch die Mitgliedschaft in der „Arbeitsfront“ erwerben.

Papen empfängt den polnischen Gesandten

PAT. Berlin, 4. Dezember.

Der polnische Gesandte Sipiski stattete dem Vizekanzler von Papen in den heutigen Vormittagsstunden einen Besuch ab.

Eine grundsätzliche Gerichtsentscheidung für die orthodoxe Kirche

Nach langjährigen Verhandlungen wegen der Rückgabe orthodoxer Gotteshäuser an die römisch-katholische Kirche hat das Oberste Verwaltungsgericht in Warschau jetzt erkannt, daß diese Frage nicht vor den Gerichten behandelt werden könne. Bekanntlich war die römisch-katholische Kirche die Klägerin und hatte im Herbst 1929 auf Rückgabe von 600 Gotteshäusern, die sich im Besitz der orthodoxen Kirche befanden, geklagt. Es handelte sich dabei zumeist um Kirchen und Kapellen, die angeblich früher römisch-katholisch gewesen sein sollen und daher der römisch-katholischen Kirche jetzt zurückgegeben werden müßten. Die orthodoxe Kirche hat in den vergangenen Jahren unermüdlich um ihre Rechte und die Rechte ihrer Gemeinden gekämpft. Ihre Verteidigung stütze sich in der Hauptsache auf eine Verfügung des Generalkommissars für die östlichen Gebiete vom Jahre 1919, nach der Streitigkeiten um Gotteshäuser zwischen den einzelnen Konfessionen nicht vor Gericht ausgetragen werden dürfen.

Nachdem die Angelegenheit durch alle Instanzen gegangen war, wurde sie im Obersten Gericht in Warschau auf einer besonderen Sitzung, an der 7 Richter unter dem Vorsitz des Präsidenten des Obersten Gerichtes Bohorecki teilnahmen, endgültig erledigt in einem für die orthodoxe Kirche günstigen Sinn. Das Urteil wurde in Form eines Rechtsgrundgesetzes gefällt und als solcher in die Sammlung der Rechtsgrundsätze eingetragen, die für alle ähnlichen Fälle maßgebend sind. Die orthodoxe Kirche hofft, daß mit dieser Entscheidung endlich von ihr und ihren Gemeinden die Beunruhigung genommen werden wird, die die gerichtliche Klage der römisch-katholischen Kirche hervorgerufen hatte.

Deutscher Erzbischof schützt polnische Katholiken

Ein wertvolles Bekenntnis über die sachliche Einstellung maßgebender deutscher Stellen bei der Wahrung polnischer Interessen bringt der Krakauer „N. Kurier“. Wie das Blatt aus Oberberg berichtet, waren in einer katholischen Pfarrei in der Nähe Oberbergs — in der betreffenden Gemeinde wohnen zahlreiche Polen — seit langen Jahren die sogenannten Kreuzstationen errichtet. Diese Stationen waren von den polnischen Einwohnern geschaffen worden und trugen mehrere religiöse Bilder mit polnischen Inschriften. Diese Bilder waren dem tschechischen Pfarrer Frustich ein Dorn im Auge und er ordnete ihre Entfernung an. Die polnischen Katholiken der Gemeinde wandten sich daraufhin an den Breslauer Erzbischof Dr. Vertram, zu dessen Diözesen die Gemeinde gehört, mit einer Beschwerde und der deutsche Erzbischof ließ sofort eine scharfe Anordnung ergehen, die polnischen Bilder und Inschriften wieder anzubringen. Dieser Anordnung hat der Pfarrer auch entsprochen und die Rechte der Polen haben so ihre volle Würdigung erfahren.

Ein Beispiel aus einer Reihe ähnlicher gleichartiger, das hoffentlich auch denen zu denken geben wird, die bisher gewohnt waren, alles Deutsche nur durch die Brille dunkelster Feindseligkeit zu sehen.

Henderson an die christlichen Kirchen

Genf, 4. Dezember.

Der Vorsitzende der Abrüstungskonferenz, Henderson, richtete an die christlichen Kirchen den Aufruf, in Anbetracht des Ernstes der Lage an der Verteidigung des Friedens und der Zivilisation Europas mitzuarbeiten.

Was der Abrüstungspräsident kostet

Henderson erhielt seit Februar 1932 über 70 000 Schw. Fr.

London, 4. Dezember.

Die Bezüge, die der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson, von dem Völkerbund bezieht, waren am Montag der Gegenstand einer Anfrage im englischen Unterhaus.

Neben den 71 945 Schweizer Franken, die Henderson seit Beginn der Abrüstungskonferenz (Februar 1932) als persönliches Gehalt bekommen hat, wurden, wie der Regierungsvertreter mitteilt, für seinen Sekretariatsstab bis zum 30. November d. J. 41 484 Schweizer Franken ausbezahlt. Die erste Summe von 71 945 Schweizer Franken besteht aus folgenden Posten: Unterhaltungskosten 63 750 Franken, Reiseausgaben 4130 Franken, Repräsentations-gelder 4065 Franken.

Die Welt in Warschau

Friedrich Sieburg, der führende deutsche Journalist und Verfasser des von uns 1. Zt. besprochenen, inzwischen berühmt gewordenen Buches „Gott in Frankreich“, weilte vor kurzem in Polen. Seinem Besuch, der zuerst in Pariser Blättern angezeigt wurde — Sieburg ist Pariser Vertreter der „Frankfurter Zeitung“ — schrieben Warschauer Zeitungen amtlichen Charakter zu. Es hieß, daß Sieburg nach Polen komme, um im Gespräch mit den zuständigen Stellen die Voraussetzungen für eine kulturelle Annäherung zwischen Deutschland und Polen zu unteruchen.

Die „Frankfurter Zeitung“ beginnt jetzt mit der Veröffentlichung einer Sieburg'schen Artikelreihe über Polen, die den Titel „Die Welt in Warschau“ trägt. Wir entnehmen den Ausführungen folgende Abschnitte:

Ein gedrängter Strom von Menschen fließt zu fast allen Tageszeiten die Straßen. Studenten, einkaufende Frauen, Offiziere, Spaziergänger, Handeltreibende, Offiziere, Angehörige der Kirche, Arbeiter, Bettler, Ausländer, Offiziere. Gegen Abend wird das Gebränge so stark, daß man versucht ist, nach einem besonderen Anlaß zu forschen. Es ist aber jeden Tag dasselbe. Höchstens, daß am Samstag abend noch mehr jüdische Mädchen und Jünglinge zu sehen sind als sonst. Die Menschen gehen in Gruppen, sie sprechen lebhaft miteinander und nehmen an den Vorgängen rings um sie einen starken Anteil. Aber sie lächeln nicht. Auf den gesunden und breiten polnischen Gesichtern liegt ein gewollter und sorgfältig durchgeführter Ernst, der besonders in der Dämmerung zwischen den Augenbrauen wohnt. Zusammengezogene, ein wenig angestrengte Gesichter, die gleichsam im Verteidigungszustand sind und die Umwelt vor Anschlägen gegen das polnische Selbstgefühl zu warnen scheinen. Die Betrachtung dieser Gesichter ist fast ermüdend. Man hat ja gar nicht die Abicht, an dem Vortritt dieser Persönlichkeiten und ihrer Einrichtungen zu zweifeln. Aber es macht den Eindruck als ob dieser Zweifel vorausgesetzt werde. Jedes polnische Gesicht scheint den Selbsterhaltungstrieb und das Geltungsbedürfnis seines Landes zu wiederholen. Vielleicht darf man sagen, daß es politische Gesichter sind, welche die Allgegenwart der Nation verkünden und sich den privaten Ausdruck nicht leisten wollen. Es sind, mit einem Wort, Gesichter von Menschen, welche sich dauernd bewußt sind, daß sie langsam, aber sicher, wenn auch nicht ohne Schwierigkeiten, in den Staat hineinwachsen. Eine würdige, ja bedeutende, wenn auch etwas anstrengende Atmosphäre.

Nirgends als in den Straßen von Warschau wird einem klarer, daß die Harmonie des einzelnen menschlichen Lebens nur eintreten kann, wenn die Beziehungen des Individuums zum Staat geregelt sind und die Gemeinschaftsform etwas Klares und Selbstverständliches geworden ist. Die Kontur des Polen sucht sich in dem Maße zu runden, wie sein Staat ein umfassender Organismus und der natürliche Ausdruck der Nation wird. In der babylonischen Gefangenschaft der Teilungen hat die Nation sich in der leidenschaftlichen Hingabe um die Idee geschlossen. Der Pole war wie der Jude: er trug den Tempel in sich. Aber er war auch mehr denn täglich berührte er mit seinem Fuß den Boden, auf dem das eigene Haus sich erheben sollte. Man versagte ihm den Staat, aber sein Nationalismus konnte lebendig bleiben, weil man ihm die Erde unter den Schuhen nicht wegtragen konnte. „Keine Träumereien, meine Herren!“ rief Alexander II. den Polen zu — aber sie träumten ja gar nicht. Sie waren bereits ein Volk auf heimischem Boden; was ihnen fehlte war der Staat. Nun haben sie ihn, nun halten sie ihn umschlungen wie den verlorenen Sohn, der wiedergefunden ist. Aber sie fühlen, daß die Kraft dieser Amarmung nicht genügt. Man muß auch wissen, wie der Staat aussehen soll. Man muß es genau wissen. Lebenswille Selbsthaltungstrieb ist noch keine Politik.

Die Beziehung des einzelnen Polen zu seinem Staat ist durch Romantik und Verschönerungen geprägt. Das Uebermaß der nationalen Klage begleitet die illegale Arbeit gegen die drei Teilungsmächte wie eine wilde aber verwirrende Musik. Aufstände, Konspirationen, Attentate und Zusammenrottungen verweben sich mit den Elegien der verbannten Dichter, den politischen Theologien der polnischen Philosophen, die das Unglück ihres Landes als eine Art Kreuzestod für die Sünden der anderen Völker erklären. Hunderttausendzwanzig Jahre lang schüren die Sänger die Flammen, pflanzen die Bauern ihre Samen auf, gießen die Mönche Kugeln in der Klosterkirche, entwerfen die Studenten Anschläge, flüstern die Mütter das patriotische Lösungswort über die Wiege — aber die Kompromisse, die eine Politik des Möglichen zu treiben suchten und heute fast vergessen sind, die Lubeczki, Wielopolski, schmiedeten danklos die polnischen Verleugner, von denen das heutige Polen nicht allzu viele hat. Mikolajewski rief seinen Volksgenossen zu: „Lernt Chemie, aber nur so viel, um Salpeter und Pulver für den Aufstand zu machen!“ In der Tat, was die Rebellen verstanden, das reichte für die verzweifelte Romantik der Aufstände, es gab der Nation den Schwung, die erregende Farbe — aber für den Aufbau des Staates war es zu wenig. Die organische Vorbereitungsarbeit zur Verwirklichung jener „Träumereien“, vor denen der Zar gewarnt hatte, setzte erst später ein. Pilsudskis Größe beruht darin, daß er den Staat der in den letzten Jahren vor dem Krieg ferner denn je zu sein schien, als bevorstehend voranschickte. Während seine Genossen noch Bomben warfen und künstlerische Geldtransporte beraubten, schuf er die ersten Werkzeuge zum Aufbau der künftigen Republik. Scheinbar in die Wolken hinein stellte er — mitten im ahnungslosen Frieden — die ersten Schützen und Generalstäbe der kommenden polnischen Armee.

Gerade weil Pilsudski mehr als ein ehemaliger Versuchswärter ist, darum ist er seinen Landsleuten so überlegen. Er hat bereits staatlich gedacht, als die Handlungsweise der übrigen Patrioten noch einem einzigen Mißbrauch des Vertrauens, das die herrschenden Mächte ihnen entgegenbrachten, ähnelte. Es war ein Krieg im Dunkeln, und je mehr er ins Helle rückte, um so weniger verborg er die Charaktere. Die Tatsache, daß ganze Generationen vom Ende der Aufstandsperiode ab gezwungen waren, die be-

herrschende Obrigkeit in Sicherheit zu wiegen, um somit besser für die Unabhängigkeit wirken zu können, kann am Charakter eines Volkes nicht spurlos vorübergehen. Das Zeitalter der vergrabenen Adler und Fahnen ist so jäh durch die erfüllte Epoche der stolz gezeigten Symbole abgelöst worden, daß an die Bewahrung des nationalen Gleichgewichts gar nicht zu denken ist. Die Warschauer Atmosphäre ist darin vielleicht empfindlicher als die von Wilna oder Krakau. Warschau hat plötzlich das ganze Gewicht nationaler Selbstdarstellung zu tragen — es muß den äußeren Mittelpunkt einer Gemeinschaft bilden, die sich überhaupt noch nicht ganz darüber klar ist, wo ihr innerer Mittelpunkt liegt.

Wer in sich einen Zwiepsalt fühlt und sich doch gezwungen glaubt, täglich ja stündlich einen einheitlichen Nationalcharakter darzulegen, dem ist eine gewisse Anstrengung schon anzumerken. Der Pole überreicht uns durch seine Liebenswürdigkeit, die eine fast raubtierartige Ausnutzung der Schwächen des anderen nicht ausschließt. Er erfreut uns durch seine Gastlichkeit und seine Eleganz, aber er erschreckt uns durch das gute Gewissen, mit dem er das Elend der größten Bevölkerungs-schicht der Bauern, erträgt und hinnimmt. Seine außerpolitische und handelspolitische Planmäßigkeit kontrastiert mit der — übrigens durchaus wirkungsvollen — Flüssigkeit und Improvisation, die er gegenüber der Wirtschaftskrise anwendet.

Alle diese Spannungen, Widersprüche und Lücken sollen durch doppelt heftige Hingabe an die neue Staatlichkeit ausgeglichen werden. In diesem Punkt ist die politische Lage der Deutschen nicht ganz unähnlich. Aber diese Hingabe erfordert eine vollständige Erfassung des Volkes — und wer wollte behaupten, daß die Führer des polnischen Volkes bereits bis in den Volkstern vorgedrungen wären, oder die Masse, nämlich die Bauern, überhaupt schon anzupacken verstanden hätten! Was heute in Polen vorgeht, könnte man die Suche nach dem nationalen Rohstoff nennen. Das Nationalgefühl ist da aber der Wille zum Staat — der ja mehr sein soll als eine Armee und Verwaltung — weh nicht, an welchen Volkstoff er sich wenden soll. Das Bürgertum ist erst in Bildung begriffen, der Bauer kaum erfassbar, die Jugend — wie wir später sehen werden — noch nicht eindeutig für den Staat gewonnen, der Adel im rapiden Abstieg, kurz, der Begriff „Volk“ will seinen rechten Umriß gewinnen. Die Autorität, die mit legendenartiger Ungreifbarkeit über dem Lande schwebt, greift mehr als einmal ins Leere.

Innere Auflösung der „Deutschen Christen“?

Der Posener engl. Pressverband für Polen schreibt: Nach Abschluß der ersten Kämpfe hatte man von den „Deutschen Christen“ eine positiv aufbauende Tätigkeit erwartet, die auf der Grundlage von Bibel und Bekenntnis eine enge Volksverbundenheit in volksmissionarischer Richtung verwirklichte. Selbst nach der Entgleisung des Studienassessors Dr. Krause in der Sportpalastversammlung glaubten viele noch an die reinigende Wirkung eines solchen Gewitters, weil der Reichsbischof sofort und entschlossen eine positive Erklärung über Bibel und Bekenntnis als Grundlage der evangelischen Kirche abgab, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Wenn man auch noch nicht deutlich alle Zusammenhänge und Vor-

gänge übersehen kann, so ist der Ernst der Lage doch klar genug. Hervorragende theologische Führer der „Deutschen Christen“ haben sich von der Berliner Reichsleitung getrennt u. a. die Professoren Jeger, Gogarten, Beyer, Rittel, Schumann, Bornkamm usw. Sämtliche Mitglieder des geistlichen Ministeriums haben ihre Ämter zur Verfügung gestellt. Ganze Gänge der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ haben sich von der Berliner Reichsleitung losgelöst und selbständig gemacht, im besonderen die Süddeutschen, aber auch Pommern, wo auch der Bischof Thomke von der Reichsleitung abgerückt ist. In Westfalen haben große Versammlungen den Rücktritt des Bischofs Hossensfelder, von seinen kirchlichen Ämtern gefordert.

Bei dieser Sachlage mußte die für den ersten Advents-sonntag vorgesehene Einführung des Reichsbischofs auf unbestimmte Zeit verschoben werden. In dieser völlig unklaren Lage fürchteten ängstliche Gemüter bereits wieder ein Eingreifen des Staates. Erfreulicherweise hat der Reichskanzler Adolf Hitler die bestimmte Erklärung abgegeben, daß der Staat in die kirchlichen Dinge nicht eingreifen werde, sondern daß die kirchliche Lage in sich geklärt werden müßte.

In den letzten Monaten ist dem kirchlichen Vertrauen bereits so viel zugemutet worden, daß es allerhöchste Zeit ist, daß eine feste kirchliche Führung die Dinge zur Entscheidung führt. Die „Deutschen Christen“ sollen durch die Tat beweisen, ob sie das sind, was man von ihnen erwartet hatte oder ob sie dem germanischen Heidentum der Deutschen Glaubensbewegung Vorzug leisten, wie es der Studienassessor Dr. Krause getan hat. Vor allem wird die mit so viel Worten angekündigte große volksmissionarische Aufgabe endlich einmal zur Tat werden müssen, falls die Enttäuschung nicht größer sein soll, als wenn gar nichts geschehen wäre. pz.

Riesige Munitionsexplosion in Sibirien

Viele Menschenopfer.

Moskau, 4. Dezember.

Einer Meldung der „Charkowske Wremja“ zufolge explodierte in Blagowieschtschensk ein riesiges Artilleriemunitions- und Handgranatenlager der roten Armee des Fernen Ostens. Die Explosionen dauerten eine halbe Stunde. Es wurden riesige Berge von Munition zerstört. Mehrere Häuser sind in der Nachbarschaft völlig zerstört worden. Es sind viele Menschenleben zu beklagen. Mehrere Soldaten aus der Wachmannschaft sowie Zivilpersonen wurden verhaftet. Die Untersuchung soll nämlich ergeben haben, daß die Explosion künstlich erfolgt ist.

Japan baut weitere 43 Kriegsschiffe

Tokio, 4. Dezember.

Das japanische Marineministerium teilt mit, daß bis zum Jahre 1936 43 kleine und mittlere Kriegsschiffe gebaut würden, die etwa 431 Mill. Yen kosten dürften. Mit dem Bau dieser Schiffe werde die japanische Flotte etwa 75 Prozent der amerikanischen Flotte erreichen.

Die Ausstellung „Der Osten — das deutsche Schicksal“ wurde am Montag in Berlin mit Ansprachen des Reichsinnenministers Dr. Frick und des Reichsleiters Alfred Rosenberg eröffnet.

Die Polizeiaktion gegen das Jüdische Krankenhaus

550 Polizisten und 40 Offiziere eingesetzt. — Womit man sich im Krankenhaus befaßte

Zu der Aushebung der kommunistischen Zellen im Jüdischen Krankenhaus in Warschau erfahrene polnische Blätter noch folgende Einzelheiten:

Die polizeiliche Aktion gegen die marxistischen Ärzte und Pfleger des Krankenhauses gehört zu den größten Maßnahmen, die in der letzten Zeit in Warschau durchgeführt wurden. Ein Polizeiparapparat von 550 uniformierten und Geheimpolizisten sowie 40 Offizieren wurde aufgerufen und nach einem vorher festgelegten Aktionsplan eingesetzt. Gegen 1 Uhr nachts wurden die Beamten in 25 Lastkraftwagen von verschiedenen Seiten her in die Nähe des Krankenhauses, in Czyste gebracht. Auf ein Signal hin wurde der gesamte Gebäudekomplex von der Polizei umzingelt. Die Aktion fand unter persönlicher Leitung des Kommandanten der politischen Polizei, Kommissar Galszynski.

Wie aus Grund des beschlagnahmten Materials ermittelt wurde, hatten die Kommunisten in dem Krankenhaus, das sie unbeobachtet wählten, eine regelrechte Propagandaabteilung eingerichtet. Außerdem diente das Krankenhaus als Zufluchtsort für verschiedene Personen, die wegen politischer Vergehen von der Polizei gesucht wurden.

Im Laufe der Hausdurchsuchung wurde ein ganzes Paket von illegalen Schriften aufgefunden.

Nach den der Polizei zugegangenen Nachrichten haben in den Räumen der Krankenhausgebäude ebenfalls Versammlungen und Beratungen von Verschwörern stattgefunden. Im Krankenhaus selbst wie auch in den vom Personal bewohnten Gebäuden trafen die Polizeibeamten Personen an, deren Anwesenheit nicht gerechtfertigt erschien. Verschiedenen Personen, u. a. auch drei Ärzten des Krankenhauses, konnte enger Zusammenhang mit dem Zentralkomitee der kommunistischen Partei nachgewiesen werden. Insgesamt wurden 10 Ärzte und 53 Personen des Personals festgenommen. Davon entließ man am nächsten Morgen Dr. Henryk Landau, Dr. Jakob Munz und Dr. From, wobei jedoch Dr. Landau unter Polizeiaufsicht gestellt wurde. Ferner wurden vom Personal 41 Personen gegen Kaution freigelassen. Die Ärzte Dr. Abram Kobryn, Dr. Glacman, Dr. Israel Melzaf, Dr. Leonia Papierbuch und Dr. Salomon Pryzucki sowie die Krankenpflegerinnen Ruchla Burakiszka, Chaja Papier, Perla Borensztajn, Bazewna Szyn, Tena Lewin, Gita Grosman und der zahnärztliche Techniker Wladyslaw Kwas wurden in Haft behalten und nach dem Gefängnis gebracht.

Heute „Startschuß“ zum Alkoholgenuß

Aufhebung des Alkoholverbotes in U. S. A. — Der erste Weinzug in New York.

New York, 4. Dezember.

Ganz Amerika steht in Erwartung des „Startschusses“, mit dem Roosevelt am Dienstag unter Umgehung aller eigentlichen erforderlichen Formalitäten das Alkoholverbot aufheben wird.

Bereits am Montag hat der erste Weinzug, feierlich begrüßt, in New York seinen Einzug gehalten. In 24 Güterwagen brachte er 700 000 Liter Kalifornierwein im Werte von 600 000 Dollar; bisher sind von den New Yorker Behörden 200 000 Schanklizenzen genehmigt worden.

An der kanadischen Grenze waren zahlreiche Güterexpresse, die mit Alkohol beladen sind, auf das Abfahrtsignal, um nach Amerika zu rollen. Ueberall längs der Grenze von Kanada bis Florida sind Rumhummeler eifrig bemüht, ihre

Lehten Schmuggelbestände

an Alkohol noch zu Prohibitionspreisen an den Mann zu bringen. Die großen Ueberseeedampfer, darunter auch die

„Bremen“ und die „Majestic“ haben Großladungen an Wein, Whisky und Likören an Bord, auf die man in Amerika schmerzhaft wartet.

Vulkanausbruch

Aus Honolulu wird ein Ausbruch des Vulkans Mauna Loa, des „Teufelsberges“, auf den Hawaii-Inseln, gemeldet. Es ist das der stärkste Ausbruch seit 1903. Aus dem Krater ergießen sich ungeheure Ströme flüssiger Lava. Eine riesige Rauch- und Aschenwolke erhebt sich über 1000 Meter hoch. Sie verfinstert die Sonne, so daß auf dem Archipel Halbdunkel herrscht.

Sechzigjahrfeier des Bukarester evangelischen Anabaptismus. Die Bukarester Deutschen begingen soeben das sechzigjährige Bestehen ihres evangelischen Anabaptismus.

DER TAG IN LODZ

Dienstag, den 5. Dezember 1933.

Unstern, du siehst. Schiller.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1470 * Der Humanist Willibald Pirckheimer in Eichstätt (+ 1530).
1791 * Wolfgang Amadeus Mozart in Wien (* 1756).
1825 * Die Schriftstellerin Eugenie John-Markitt in Arnstadt (+ 1887).
1835 * Der Dichter Graf August v. Platen in Syrakus (* 1790).
1925 * Wladyslaw Reymont, poln. Schriftsteller, Nobelpreisträger.

Sonnenaufgang 7 Uhr 34 Min. Untergang 15 Uhr 30 Min.
Monduntergang 10 Uhr 39 Min. Aufgang 18 Uhr 6 Min.

Die großen und die kleinen Dinge

Bedeutende Menschen handeln zu einem guten Teil deshalb groß und erzielen ihre Erfolge, weil sie einen großen und genauen Maßstab für die Dinge haben. Sie werden nicht getäuscht, weil irgend etwas glänzt, sie können nicht durch Brum und durch Aufschauung in eine ungewöhnliche Entscheidung gedrängt werden, aber scheinbar unbedeutende Dinge sind ihnen auch nicht unbedeutend, wenn sie einigermaßen Wert besitzen. Ein unbestechliches Urteil, oder auch nur das richtige Gefühl für Werte zeigt ihnen genau den Weg, den sie gehen müssen. Sie verzetteln sich nicht in Kleinigkeiten, sie wissen aber auch, daß nichts so klein ist, als daß es nicht irgend eine Bedeutung erlangen könnte.

Zum Unterschied von ihnen gibt es die ewig Unentschiedenen, die niemals sicher sind, einer Sache so gerecht zu werden, wie sie es verdient. Sie nehmen wichtig, was man mit einer Handbewegung abtun könnte, und sie lassen unbeachtet fallen, was große Erfolge nach sich zieht. Zwischenhinein hilft auch der Zufall mit, daß sie einmal das Richtige treffen, aber schon bei der nächsten Entscheidung haben sie wieder einen Ton zu hoch oder zu tief gegriffen. Sie sind die ewigen Stümper im Spiel des Lebens und die eigentlichen Beschwäger.

Zwischen diesen beiden Polen gibt es aber auch noch etwas, nämlich die, denen ein richtiger Wertemesser zuteil geworden ist, die aber der Täuschung unterliegen, das ihnen Nahe ganz groß zu sehen, das Ferne jedoch klein. Was in ihren eigenen Lebenskreis fällt, ist ihnen ungeheuer wichtig, aber was ihnen nicht nahezutritt, ist so gut wie gar nicht da. Auf diese Weise wird ein armseliges Mäusen zu einem Elefanten, und ein Berg wird als ein Rieselstein betrachtet. Ein wenig Temperament verschiebt das Bild dann noch weiter, so daß es einem, der gelassen und unbeteiligt zusieht, zuweilen ziemlich komisch vorkommen kann, zu sehen, wie man sich anstellt, als ob das Weltgebäude wackelt, weil eine Platte gehupst hat, die sich zufällig auf der Nase ein Ruheplätzchen erkoren, während im andern Augenblick ein weitläufiger erschütternder Erdrutsch betrachtet wird, als ob ein bühnen Zeitungspapier gerauscht hätte.

Es läßt sich wohl kaum vermeiden, daß man allgemein ein wenig der Täuschung anheimfällt, das Nahe groß und das Ferne klein zu sehen. Wenn das Nachbarhaus durch Feuer vernichtet wird, so ist es beinahe für den Nachbar, aber es hat für einen selbst nicht so viel zu befehlen, wie wenn man sich ein Loch in den Anzug brennt. Trotzdem ist es wohl gegeben, daß man den Brand im Nachbarhaus als ein Unglück empfindet, das Loch im Anzug als einen Verdruß, den ein paar Nadelstiche wieder heilen.

Schmugglern soll das Staatsbürgerrecht entzogen werden

Polnische Pressemeldungen stellen eine Novellierung des Fiskal-Strafgesetzes in Aussicht, und zwar heißt es, daß darin besonders scharfe Maßnahmen gegen das immer mehr um sich greifende Schmugglerwesen verfügt werden sollen. Es besteht nämlich das Projekt, notorischen Schmugglern das Staatsbürgerrecht zu entziehen, was bisher in den polnischen fiskastrafrechtlichen Bestimmungen nicht bekannt war.

Stefan George †



Berlin, 4. Dezember.

Der deutsche Dichter Stefan George ist im Alter von 65 Jahren in einer Klinik in Locarno gestorben.

Stefan George wurde am 12. Juli 1868 in Bidesheim in Rheinhessen geboren, absolvierte das Gymnasium in Darmstadt, studierte 1888 ab Philologie und Kunstgeschichte an den Universitäten in Paris, Berlin und München und lebte dann längere Zeit auf Reisen. Er begründete 1892 die „Blätter für die Kunst“, mit denen er die neudealistische literarische Richtung eröffnete; in ihnen, die nur für einen geschlossenen Kreis von Lesern gedruckt wurden (für das Publikum erschienen nur „Aus-

Polnische Stimmen zum Kirchen-Gesetzentwurf

Während die deutsche Presse in Polen und die reichsdeutsche Presse sich schon ausführlich zu dem für die Warschauer Kirche geplanten Gesetzentwurf geäußert haben, haben die polnischen evangelischen Blätter auffallenderweise bisher noch keine Notiz davon genommen. Erst in diesen Tagen äußerte sich die Warschauer polnisch-evangelische Pressekorrespondenz dazu und tritt in einem längeren Artikel für den Gesetzentwurf ein. Die Verhandlungen hätten sich so lange hinziehen müssen, weil die politische Lage und mit ihr die Kultusminister und die Direktoren der dafür zuständigen Departements ständig gewechselt hätten. Unter ihnen wäre kaum einer gewesen, der wirklich sachverständig für Leben, Recht, Sitte und Dogmen der evangelischen Kirche gewesen wäre! Als Beispiel wird der Departementsdirektor Pielarski angeführt, dessen Feder die Enzyklopädie „Prawda i Heresia“ (Wahrheit und Ketzerei) entkammt. Die beiden Wege, die die evangelische Kirche in Deutschland gegangen sei, habe man in Polen nicht einschlagen können. In Deutschland sei in der Weimarer Verfassung die Lösung ausgegeben worden: „eine freie Kirche in einem freien Staat“. Im neuen Deutschland sei dagegen wieder eine zu enge Verbindung zwischen Staat und Kirche eingetreten. Die evangelisch-augsburgische Kirche in Polen müsse sich an die Tradition des alten russischen Kirchengesetzes von 1849 halten. Sie wolle aber in neuzeitlicher Form das verwerfliche Problem des Verhältnisses von Kirche und Staat lösen. Sie könne nicht wie die katholische Kirche mit dem Staat ein Konkordat abschließen; sie sei aber auch keine Freikirche oder ein religiöser Verein, über dessen Bestehen der erste beste Staatsbeamte entscheiden könnte. Sie wolle zwar vollständig unabhängig sein, abererlei aber auch dem Staate geben, was ihm gebühre. Dazu gehöre der Einfluß des Staates in Dingen, die den kirchlichen Rahmen überschritten (?), z. B. das staatliche Einverständnis zur Pfarrwahl, die Bestätigung des Bischofs der Kirche, der aber von der Synode gewählt werde, und die Einführung des staatlichen Eides für die Geistlichen, Senioren und Mitglieder des Konsistoriums. Auch müsse die Kirche in ihre Gebete das Gebet für den Staat und den Staatspräsidenten aufnehmen und an Staatsfeiertagen das Lied „Boze cos Polscy“ singen lassen.

Diese Darstellung macht es sich sehr leicht, indem sie von dem zaristischen Kirchengesetz ausgeht, das das ehrwürdige Alter von über 84 Jahren hat! Die russische Krone ist doch sonst nicht so beliebt, daß man ihre Traditionen fortzuführen sich berufen fühlt. Daß aber die Warschauer Synode 1923 einen ganz anderen Entwurf beschloß, der sich wirklich müht, den staatlichen Ansprüchen gerecht zu werden, aber doch ein freies Eigenleben der Kirche nach Möglichkeit sicherstellt, wird gar nicht erwähnt, ebenso nicht die Bestimmung der polnischen Staatsverfassung, die den Weg einer Vereinbarung mit den Kirchenleitungen vorschreibt. Eine solche Vereinbarung ist aber nichts anderes als ein Staatsvertrag oder ein Konkordat, wie es die katholische Kirche hat, mit der die evangelischen Kirchen verfassungsmäßig gleichberechtigt sind. Daß es sich für die evangelischen Kirchen in ihrer Mehrheit nicht um einen völkerverbundenen Staat, daß es sich außerdem um einen katholischen Staat mit einem katholischen Prälaten als Vizekultusminister handelt, wird auch nicht erwähnt. Aber die Hauptgründe bleiben immer kirchliche Forderungen, daß der freien Verkündigung des reinen Evangeliums nicht Gef-

sein angelegt werden, wie es auf Schritt und Tritt in diesem Gesetzentwurf geschieht. Von Wahlen der Geistlichen und der Mitglieder der Kirchenleitung kann man überhaupt nicht mehr sprechen, wenn vorher die Kandidatenliste vom Staat genehmigt werden muß. Dafür haben auch kirchlich empfindende Polen vom rein kirchlichen Standpunkt aus Verständnis. Wie Hohn aber klingt es, wenn der „Gwpol“ beteuert, daß die Warschauer Kirchenleitung über der Sicherung der kirchlichen Rechte und Freiheiten wachen werde, zumal wenn man weiß, daß das Warschauer Konsistorium sich in immer neuen Verhandlungen hinter verschlossenen Türen für diese Verstaatlichung der Kirche einsetzt und empört ist, daß die Gemeinden nun auch etwas erfahren haben von dieser Gefährdung ihrer Lebensrechte.

Außer diesem polnisch geschriebenen Artikel hat die polnisch-evangelische Pressekorrespondenz in Zuschriften auch an die ausländische Presse die Ungefährlichkeit des Entwurfs hervorgehoben. In der „Allgemeinen evangelisch-lutherischen Kirchenzeitung“, die diese Zuschrift veröffentlicht, ist von dem großen Vertrauensbruch der Lodzer die Rede, die durch die Veröffentlichung des Entwurfs unter den evangelischen Deutschen Polens Mißtrauen gegen den polnischen Staat erweckt hätten (!). Der Artikel behauptet, dem offensichtlich Tatbestand zuwider, daß der Gesetzentwurf auf dem Grundsatze der Autonomie der Kirche in ihrem inneren Leben aufgebaut sei! Daß jeder Pastor auf Verlangen der Staatsbehörden in wenigen Tagen abgesetzt werden könne, sei völlig falsch. Man braucht aber nicht besonders juristisch begabt zu sein, um aus dem klaren Wortlaut des Gesetzentwurfs ersehen zu können, daß tatsächlich die Absetzung des Pastors durch die Staatsbehörde in 28 Tagen möglich ist. Artikel 18 lautet nämlich:

„Sollten die Staatsbehörden die Tätigkeit eines Geistlichen oder eines Mitgliedes irgendeines leitenden Organs der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in der Republik Polen als für den Staat schädlich erachten, dann macht der Kultus- und Unterrichtsminister von solchen Vorfällen dem Vorsitzenden des Konsistoriums Mitteilung, damit das Konsistorium entsprechende Anordnungen erlasse.“

Wenn es im Laufe von 21 Tagen zu keinem Einvernehmen zwischen dem Kultus- und Unterrichtsminister und dem Präsidenten des Konsistoriums kommt, heruft das Konsistorium die betreffende Person im Laufe von 7 Tagen von ihrem Amt ab. Nach Ablauf dieser Frist kann der Kultus- und Unterrichtsminister das von dieser Person innegehabte Amt für vakant erklären.“

Mit dieser Darstellung, die vieles verschweigt und das gutheißt, was alle bisherige Auffassung von Kirche umstößt, nimmt der „Gwpol“ eine große Verantwortung auf sich. Das evangelische Bewußtsein der Gemeinden wird sich aber hoffentlich durch diese Befürwortung eines untragbaren Gesetzes nicht betören lassen. pz.

Ein Betrüger von Format

In Polen wurde der Besitzer der Wäsche- und Galanteriewarenhandlung, Marjan Dobrowolski, verhaftet, weil er mehrere Lodzer Industrielle um große Summen — Blättermeldungen sprechen von 150 000 Zloty — betrogen hatte.

Die Kleiderwerkstatt für Kinder und Erwachsene — unter der Firma —

„FILLETTE“

Wólczanaskastr. 97, 1. Etage
fertigt Bestellungen aus eigenen und anvertrauten Stoffen elegant und billig an

lesen“), veröffentlichte George den größten Teil seiner Gedichte.

In selbständigen Sammlungen erschienen u. a.: „Die Bibel, Auswahl erster Verse“, „Die Bücher der Hirten- und Preisgedichte, der Sagen und Sänge und der hängenden Gärten“, „Das Jahr der Seele“, „Der Teppich des Lebens und die Lieder von Traum und Tod“, endlich Umbildungen von Gedichten Baudelaire: „Die Blumen des Bösen“. Georges Lyrik schwebt in einer Wirklichkeitsremden Kunstwelt voll idealer Schönheit; in äußerst gedrungener, langvoller und symbolisch-beziehungsreicher Sprache, die sich aber von Dunkelheiten nicht frei hält, erweckt er bedeutende materielle Eindrücke und traumhaft-magische Stimmung. Kunstseilen und Besonderlichkeiten, die bei ihm nicht fehlen, können den Gesamteindruck seiner Gedichte und die historisch wichtige Neuheit ihres Stiles nicht ernstlich beeinträchtigen.

Beileidstelegramm des Präsidenten der Reichskulturkammer

Berlin, 4. Dezember.

Reichsminister Dr. Goebbels hat in seiner Eigenschaft als Präsident der Reichskulturkammer anlässlich des Ablebens des Stefan Georges an dessen Schwester folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Zu dem schweren Verlust, den Sie durch den Tod ihres Bruders, des großen Dichters Stefan George, erlitten haben, spreche ich Ihnen mein herzlichstes Beileid aus. Mit Ihnen wird das ganze geistige Deutschland auf das Tiefste davon betroffen.“

Gustav Wohlgenuth 70 Jahre

Der allen Lodzer deutschen Sängern bekannte Chorleiter und Männerchorkomponist G. Wohlgenuth feiert in diesen Tagen seinen 70. Geburtstag. Selbst innerhalb der

so großen Männergesangsbewegung wird es nicht viele von der „alten Garde“ führenden Dirigenten geben, die auf eine so erfolgreiche Laufbahn zurückblicken und sich nach wie vor tüftiger Tatkraft erfreuen können, wie dieser aus dem Volke hervorgegangene und ursprünglich gar nicht für den Musikerberuf bestimmte gewesene Mann. Zunächst über ein Jahrzehnt als Volksschullehrer in Sachsen tätig, unternahm der knapp Dreißigjährige 1891 die Gründung des später so berühmt gewordenen Leipziger Männerchors und 1900 auch die Leitung der dortigen Singakademie. Um die gleiche Zeit entschloß er sich noch zu eingehendem musikalischen Studium am Leipziger Konservatorium. Sein Spezialgebiet aber blieb der deutsche Männergesang, für ihn schrieb er auch zahlreiche Kompositionen und Bearbeitungen, die viel gesungen wurden. Die Ernennung zum Bundeschorleiter und später zum Professor und königlichen Musikdirektor bildete die äußere Anerkennung seines vielseitigen Wirkens, zu dem annähernd 20 Jahre über auch die Redaktion der von ihm wesentlich geförderten Deutschen Sängerbundes-Zeitung gehörte. Die großen Sängerbundesfeste haben ihn wiederholt als Festdirigenten, und auch die größte dieser Veranstaltungen, das Wiener Sängerbundesfest von 1928, wurde von ihm an erster Stelle künstlerisch geführt. Ip

Wasserzerlegung durch Schwachstrom erfunden?

Dem langjährigen Insassen des Staatsgefängnisses von Sacramento, James F. Burke, soll es gelungen sein, ein Verfahren zu entdecken, um Wasser mit Hilfe von Schwachstrom in Wasserstoff und Sauerstoff zu zerlegen. Burke behauptet, Wasserstoff für Industriewerke zum Preise von etwa einhundertfünfzig Zloty je Liter herstellen zu können. Elektrotechnische Sachverständige, denen Burke das Verfahren im Gefängnis vorführte, lehnten jede Stellungnahme ab und erklärten, vorläufig noch vor einem Rätsel zu stehen.

Frau Augusta Häußlers letzte Fahrt

Vorgestern, am 1. Adventsonntag, wurde auf dem evangelischen Friedhof in Radogosz die am Freitag, den 1. Dezember, im Alter von 85 Jahren und 10 Monaten heimgegangene Ziegeleibesitzerin Augusta Häußler geb. Bajer zur letzten Ruhe bestattet. Ungeachtet des kalten Wetters hatten sich viele Freunde der allgemein geschätzten Familie eingefunden, darunter Abordnungen des Hausbesitzervereins und des Gesangsvereins „Polymnia“ mit ihren Fahnen. Ehe der Sarg im Trauerhause geschlossen wurde, traten auch die Arbeiter des Unternehmens heran. Durch stimmungsvoll vorgetragene und vortrefflich angepaßte Lieder trug der von Herrn D. Schiller geleitete Chor zur Vertiefung der Feier im Hause und auf dem Friedhof bei. In deutscher und polnischer Sprache riefen die Herren Pastoren A. Schmidt aus Radogosz und A. Falzmann aus Gierzy den Hinterbliebenen herzliche Trostesworte zu. Herr Pastor Schmidt erwähnte, daß die Verbliebene, eine Tochter von Martin Bajer, in Gierzanów geboren wurde, dem die Radogosz-Gemeinde auch diesen Friedhof zu verdanken hat. Es dunkelte bereits, als die letzten Teilnehmer an der Beisetzung die letzte Ruhestätte der einst so unermüdeten Frau verließen.

Ehre ihrem Andenken!

Post- und Bahnangestellte

wehren sich gegen Abbau und Gehaltskürzung.

Die Verwaltung des Postbeamtenvereins hat Einspruch erhoben gegen ein Projekt des Post- und Telegrafendienstministeriums über den Abbau von provisorischen und kontraktlichen Angestellten und eine Gehaltskürzung auf 31. 60—75 monatlich, im Falle der Wiederanstellung als Boten.

Die Hauptverwaltung des Verbandes der Bahnbeamten hat an den Verkehrsminister eine Eingabe um Regelung der Gehälter durch Aufstellung eines nach Allein- und Familienverhältnissen gesonderten Skala eingereicht. Weiter wird darin um Erhöhung sowohl des Gehaltsminimums von 100 auf 125 Zł., wie auch des Ruhegehalts für Zuerkennung des Ausgleichszuschlags ersucht.

5 000 Stück Falschmünzen

Eine Falschmünzwerkstätte ausgehoben

a. In der letzten Zeit tauchten in Lodz und in der Lodzer Umgegend immer zahlreicher falsche 2-, 5- und 10-Zlotystücke auf, ohne daß es gelungen wäre, den Falschmünzern auf die Spur zu kommen. Gestern früh gelang es, die Falschmünzwerkstätte aufzufinden. Ein Kriminalbeamter beobachtete gestern vormittag ein etwa 14 Jahre altes Mädchen, das von Laden zu Laden ging und von einem Manne begleitet wurde, der jedoch die Geschäfte nicht betrat. Nachdem der Polizist in Erfahrung gebracht hatte, daß das Mädchen Kleinigkeiten kaufte und stets mit falschem Gelde bezahlte, nahm er sie und den Mann fest. Sie stellten sich als Wladyslaw Koczynski und seine Tochter heraus. Die sofort eingeleiteten Nachforschungen ergaben, daß Koczynski in einer Villa in Teofilow bei Radogosz Wächter ist und daß er die viele freie Zeit, die ihm im Winter zur Verfügung steht, zur Falschmünzerei benutzt. In seiner Wohnung wurde sofort eine Hausdurchsuchung vorgenommen, die eine Falschmünzwerkstätte und große Mengen Metall zutage förderte. Außerdem wurden in einem Versteck 5000 Stück falsche 2-, 5- und 10-Zlotystücke gefunden.

In der Wohnung wurde die Marynarskastraße 35 wohnhafte Romana Walencikiewicz angetroffen, die sich als die Hauptabnehmerin Koczynskis und seine Gehilfin

herausstellte. Eine in ihrer Wohnung vorgenommene Hausdurchsuchung förderte ebenfalls Falschmünzen zutage. Koczynski und die Walencikiewicz wurden verhaftet.

„Przeglad Katolicki“ im Warschau-Lodzer Schulbezirk verboten

Das Warschau-Lodzer Schulkuratorium hat die Verbreitung des dem Episkopat nahestehenden „Przeglad Katolicki“ für sämtliche Mittelschulen des Warschau-Lodzer Schulbezirks mit der Begründung verboten, daß in dem „Przeglad Katolicki“ Artikel erschienen seien, die die Autorität der Regierung untergraben.

× Städtische Freieisenbahnen. In dieser Woche werden zwei städtische Eisenbahnen eröffnet, und zwar im Boniatowski-Park und im Quellpark. Der Eintritt ist frei. Die Eisenbahn im Boniatowski-Park wird von 9 bis 21 Uhr, die Bahn im Quellpark von 9 Uhr früh bis zum Eintritt der Dunkelheit geöffnet sein.

p. Eine Delegation des Mieterverbandes in Warschau. Eine Delegation des Mieter- und Untermieterverbandes hat in Warschau um die Einbringung eines Gesetzes in den Sejm ersucht, wodurch die Miete in alten Häusern um 25 Proz. und in neuen um 32 Prozent gesenkt werden sollte. In der gleichzeitigen Denkschrift wird darauf hingewiesen, daß die heute gezahlte Miete im Verhältnis zu den Zahlungsfähigkeiten der Mieter zu hoch sei, was aus den großen Mieterelständen, den zahllosen Prozessen und Auslieferungsurteilen hervorgeht.

Meldung der Hebammen in der Stadtkasse. Die Stadtkasse (der Kreisarzt) bittet uns um die Aufnahme folgender Heben: sämtliche Hebammen, die ihren Beruf auf dem Gebiet der Stadt Lodz ausüben, sind verpflichtet, bis zum 20. Dezember in der Stadtkasse (Zimmer 7) zu erscheinen oder auch auf schriftlichem Wege dieser Behörde folgende Angaben zu machen: 1. Alter. 2. Name der Hebe. 3. Datum des Empfanges des Diploms. 4. Anschrift.

× Statistik der ansteckenden Krankheiten. In der vergangenen Woche wurden insgesamt 126 Fälle von ansteckenden Krankheiten notiert (in der vorhergehenden waren es 98), und zwar 20 Fälle von Unterleibstypus (21), 32 Fälle von Scharlach (29), 27 von Diphtherie (30), 1 Fall Genickstarre (—), 20 von Malaria (4), 6 von Rose (4), 8 von Keuchhusten (5) und 11 Fälle von Wochenbettfieber (12).

Deutsches Theater „Thalia“

Es wird immer besser...

Es wird tatsächlich von Vorstellung zu Vorstellung besser mit dem „Dreimäderlhaus“, sowohl was die Darstellung als auch den Besuch anbelangt. Die Aufführung am Sonntag brachte wieder ein ausverkauftes Haus und Leistungen, die wie am Schnürchen vor den Augen des erfreuten Zuschauers abrollten und das Haus jeden Augenblick im Beifallsdonner erdröhnen ließen.

Mehr sei heute über „Das Dreimäderlhaus“ nicht gesagt. Wer es nicht glaubt, daß man dieses herrliche Schauspiel gesehen haben muß, der befrage seinen Bekannten: und er wird sicher das schönste Loblied auf „Das Dreimäderlhaus“ hören.

Die Vorstellungen am Donnerstag und Sonntag sind unumwundelt die besten!

Karten sind bei Gustav Kestel, Petrikauer Straße 84, und bei Arno Dietel, Petrikauer 157, erhältlich.

× Gegen die „Scholaden-Butterien“ auf den Straßen. Das Oberste Gericht hat sich in einer seiner letzten Entscheidungen gegen die von den Straßenhändlern mit Süßigkeiten verankelten „Butterien“ ausgesprochen, bei denen oft Unfug getrieben wird.

a. Zerstreute Fahrgäste der Zufuhrbahn. Im November sind in der Lodzer Zufuhrbahn folgende Gegenstände liegen gelassen worden, die in den zuständigen Depots abgeholt werden können: Im Depot Helenow: 2 Tücher, 1 Handtasche, 4 Paar Handschuhe, Schlüssel, Geldbeutel mit 5 Zł., künstliche Zähne, 1 Handtasche mit einem silbernen Bleistift, 1 Paar Socken, 1 Sweater und Strümpfe, 1 Notizbuch, 1 Buch, 1 Geldbeutel mit 15 Gr. und ein Geldbeutel mit 50 Gr., 1 Schirm, 1 Zeichenblock, 1 Paar Damenschuhe. — Im Depot Chocianowice: 1 Herrenschirm, 1 Herrenhut, 1 Paar Damenschuhe, 1 Schirm und ein Buch, 1 Geldbeutel mit 55 Gr., 1 Manteltasche, 1 Geldbeutel mit 45 Gr., 1 Damenhandtasche.

a. Kohlengasvergiftung. Der 48 Jahre alte Stanislaw Walter und seine 42 Jahre alte Frau Anna hatten vorgestern Abend den Ofen vorzeitig geschlossen, was zur Folge hatte, daß Kohlen gas herausdrangen. Am Morgen wurden die Nachbarn aufmerksam, die die Tür aufbrachen und zu den beiden, die eine starke Vergiftung davongetragen haben, die Rettungsbereitschaft herbeiriefen. Diese erwies den Erkrankten Hilfe.

B. Eine Straßenbahn entgleist. Gestern um 4.30 Uhr nachmittags sprang ein Motorwagen der Linie Nr. 15 an der Ecke der Przejazd- und Kiliński-Straße aus dem Gleis, was eine Verkehrsunterbrechung von einer halben Stunde verursachte.

× Ueberfall. An der Ecke Abramowski- und Sienkiewicz-Straße wurden gestern der 48jährige Otto Wagner und der 47jährige Reimund Mantaj vom Modellierer Leon Sapieja mit einem stumpfen Gegenstand überfallen, wobei Mantaj am Auge verwundet wurde. Wagner wurde leichter verletzt. Der Täter wurde festgenommen.

ga. Lebensmüde. Im Boniatowski-Park bezog eine Frau unbekannten Namens einen Selbstmordversuch, indem sie Gift nahm. Die Rettungsbereitschaft brachte sie nach dem Krankenhaus.

In der Gazowajstraße 7 versuchte die 28jährige Gjeslawa Kosińska ihrem Leben durch Genuß von Essigsäure ein Ende zu setzen. Die Rettungsbereitschaft brachte sie in bedenklichem Zustand nach dem Bezirkskrankenhaus.

× Die Hausbesitzerin in der Wodnianicki-Straße, Maria Jankowska, versuchte gestern Abend Selbstmord durch Gift. Vom Arzt der Rettungsbereitschaft wurde ihr Hilfe erteilt.

Geschäftliche Mitteilungen

Bei Rheuma, Gicht haben sich Logal-Tabletten hervorragend bewährt. Logal bekämpft diese Leiden. Logal-Tabletten verhindern die Ansammlung der Harnsäure, welche bekanntlich diese Erkrankungen verursacht. Ein Versuch überzeugt. In allen Apotheken erhältlich.

Gravur. Wenn eine elegante Dame vorübergeht, hören wir nicht mehr das bei unseren Großvätern so beliebte Rauschen der Seide. Wir sind jedoch angenehm enttäuscht, durch den sie umgebenden Duft, der durch den „Poudre 5 Fleurs de Jovril“ zart parfümiert ist.

Veränderung der Amtsstunden in der Lodzer Kommunalparke. Im Zusammenhang mit den letzten Notizen über die Kommunalparke der Stadt Lodz sei erwähnt, daß die Kasse (Marutowiczstraße 42) ab 1. Dezember von 9 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags ohne Unterbrechung geöffnet ist, am Sonnabend und an Tagen vor einem Feiertag von 9 bis 1 Uhr. Die Abteilungen für Anleihen, Diskont und Inkasso sind nur bis 2.30 Uhr, am Sonnabend und an Tagen vor einem Feiertag gleichfalls bis 1 Uhr geöffnet.

Die Einlagen vermehren sich von Tag zu Tag. Im Laufe des November hat sich die Gesamtsumme der Einlagen um 120 000 Zloty erhöht.

Gerbergasse Nr. 7

Roman von Hans Possendoel

Copyright 1933 by Knorr & Borch GmbH, München

39. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

Als Hippel kurz darauf das Haus verlassen wollte, traf er auf der Treppe seine aus der Stadt heimkehrende Frau. „Um Gottes willen, was ist denn mit dir? Du siehst ja ganz elend aus!“ rief sie erschrocken.

„Ich habe... einen Brief... einen sehr unangenehmen Brief bekommen... von dem Defektbüro“, stammelte er und suchte das Schreiben hervor. „Hier, du wirst es ja selbst lesen! Du hast natürlich recht gehabt. Nichts ist dabei herausgekommen! — Aber jetzt habe ich keine Zeit mehr. Ich muß ins Theater.“

Kopf schüttelnd sah Frau Hippel ihrem Gatten nach, wie er die Treppe hinunterstiege. Eine unbestimmte Angst stieg plötzlich in ihr auf. Am liebsten wäre sie ihm nachgeritten. Aber da fiel ihr Blick auf die Uhrrechnung, die er ihr samt dem Brief in die Hand gedrückt hatte. Und was sie da las, schien ihr für seine Verstorbenheit eine ausreichende Erklärung zu sein.

In dem Waffenladen kannte man Hofrat Hippel. Er gab an, daß die verlangte Pistole für das Theater gebraucht werde. Man verkaufte sie ihm unbedenklich.

„Brauchen Sie auch Plakpatronen dazu?“ fragte der Verkäufer.

„Danke“, erwiderte Hippel. „Unser Requisiteur hat noch genug.“

In einem anderen Laden kaufte Hippel scharfe Munition. Darauf ging er ein paar Schritte in der Richtung des Theaters, begann sich dann wieder anders und schlug den Weg zur Polizeidirektion ein.

Auch die gewissenlose Wirtin sollte nicht straflos ausgehen! Doch an ihr wollte er nicht, wie an Molari, die Strafe selbst vollziehen. Die Sühne ihres Verbrechens mochten die Behörden übernehmen!

Hippel wurde zu Kriminalkommissar Wegel geführt. Er legte diesem den Brief seiner Tochter vor und gab die nötigen Erklärungen.

„Der Fall scheint ziemlich klar zu liegen“, sagte der Kommissar. „Aber ich würde Ihnen doch empfehlen, Herr

Hofrat, mit der Sache morgen geradewegs zur Staatsanwaltschaft zu gehen.“

Hippel überlegte ein paar Sekunden. — „Sie wollen meine Anzeige also nicht annehmen?“ fragte er dann fast drohend.

„Aber ich sage Ihnen ja, daß dafür die Staatsanwaltschaft...“

„Ich habe morgen keine Zeit. Ich... ich muß... verreisen — auf mehrere Tage. Ich bitte Sie also dringend, Herr Kommissar...“

„Wie Sie wollen! Ich nehme also Ihre Anzeige gegen Fräulein Doktor Janoczka und Herrn Molari zu Protokoll.“

Eine jähe Angst durchfuhr den alten Mann, daß die Polizei zu eilig sein und ihm sein Opfer entreißen könne: „Ich bitte aber, Herrn Molari nicht zu... ich meine, Herrn Molari erst morgen zu verhaften, weil ich... weil... die heutige Vorstellung sonst nicht stattfinden könnte.“

Der Kommissar lächelte fast mitleidig. „So schnell, wie Sie sich das denken, Herr Hofrat, wird überhaupt nicht verhandelt. Erst wenn die Staatsanwaltschaft beschloffen hat, das Verfahren zu eröffnen, und wenn sie der Meinung ist, daß die beschuldigten Personen fluchtverdächtig...“

„Also werden Sie diese Wörter am Ende noch laufen lassen?“ schrie Hippel außer sich. „Nun meinetwegen! Lassen Sie die gewissenlose Wirtin weiter auf die Menschheit los! Das werden Sie zu verantworten haben. Aber dieser Schurke wird seiner Bestrafung nicht entgehen! Noch heute rechte ich mit ihm ab, verlassen Sie sich darauf! Die Polizei braucht sich nicht weiter um ihn zu kümmern.“

Der Kommissar, weit entfernt, diese unvorsichtige Drohung allzu ernst zu nehmen, versuchte den alten Mann zu beruhigen: „Sie müssen sich etwas mäßigen, Herr Hofrat. Ich begreife Ihre Erbitterung. Aber glauben Sie denn, daß sich Herr Molari geduldet von Ihnen verprügeln läßt? Bei solcher Auseinandersetzung würden Sie bestimmt den Kürzeren ziehen. — Die Sache wird Ihren vorgeschriebenen Gang gehen, und falls Herrn Molari etwas Strafbares nachzuweisen ist, wird er bestimmt der Bestrafung nicht entgehen. Sie selbst lassen aber gefälligst die Finger von ihm.“

Und ächzend über die neue lästige Arbeit begann Kommissar Wegel die Anzeige zu protokollieren. — Das hatte ihm heute gerade noch geklappt! Ueberhaupt: einen solchen Tag, wie diesen vermißte er 26. November, hatte er in Dornburg noch nicht erlebt! Da konnte man ja weiß Gott, abergläubisch werden!

Als das Protokoll beendet und Hofrat Hippel gerade dabei war, seine Unterschrift darunter zu setzen, trat ein Kriminalbeamter ein und meldete dem Kommissar mit gedämpfter Stimme:

„Herr Kommerzientrat Lüders ist zur Stelle. Soll er vorgeführt werden?“

„Gut, Sie können ihn dann hereinführen. — Und der andere?“ — der Theaterportier Lampe?

„Der muß auch jeden Augenblick eintreffen.“

„Lassen Sie ihn drüben in Zimmer 19 warten. Die beiden sollen sich vorläufig gar nicht sehen.“

„Dawohl, Herr Kommissar.“

Hofrat Hippel hatte jedes Wort des halblauten Gesprächs verstanden. Er hatte Mühe, einen Ausruf der Freude zu unterdrücken: Also auch diese Sache kam jetzt in Gang, und Lampe hatte auch seine Hand im Spiel gehabt! Oh, wie gönnte er diesem frechen Durschen ein paar Jahre Zuchthaus!

Es ist in zwei Minuten acht, also geht es vor der Vorstellung nicht mehr! dachte Hofrat Hippel, als er auf die Straße hinaustrat. Ich könnte ihn also entweder in der Pause erledigen oder nach der Vorstellung! Nach der Vorstellung ist es vielleicht am besten, denn ich möchte ja vorher noch ein bißchen mit ihm reden. Er soll nicht ins Zensur gehen, ohne zu wissen, weshalb!

Hofrat Hippel mußte sich selbst wundern, wie kühl und sachlich er das alles überlegen konnte.

Und was wird mit mir? dachte er weiter. Ich habe dann die Wahl, entweder ins Gefängnis zu gehen oder — Aber vielleicht werde ich auch zum Tode verurteilt! Es ist schon das Nichtigste, wenn ich hinterher auch gleich Schluß mache. Das Einzige, was ich noch auf der Welt zu tun hatte, ist dann ja erledigt!

Ein befriedigendes, fast behagliches Gefühl kam plötzlich über Hofrat Hippel. Er verlangte seine Schritte, atmete tief die frische trockene Winterluft ein, und seine in die weite Manteltasche verpackte Hand schloß sich ärtlich um die kalte Waffe.

(Fortsetzung folgt)

Dann allerdings

„Mann, ich glaube, Du bist ganz und gar von Sinnen, dem Kellner ein so fürstliches Trinkgeld zu geben?“

„Meine Liebe, Du scheinst noch gar nicht bemerkt zu haben, was für einen herrlichen neuen Mantel er mir angezogen hat!“

Nach dem Länderkampf Deutschland-Polen

Am Sonntagabend fand nach dem Länderspiel Deutschland — Polen im Hotel „Russischer Hof“ zu Ehren des polnischen Fußballverbandes ein Festessen statt. In dem mit deutschen und polnischen Flaggen geschmückten Saal fanden sich beide Mannschaften sowie die Vertreter des polnischen und des deutschen Fußballverbandes ein. Auch Reichssportführer von Tschammer und Osten war erschienen. Der Vorsitzende des Deutschen Fußballverbandes, Linnemann, brachte

ein Hoch auf den polnischen Staatspräsidenten und auf Marschall Piłsudski

aus. General Bonczakowski erwiderte mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten Hindenburg und den Reichskanzler Hitler.

Im Laufe des Abends dankte Herr Linnemann der polnischen und der deutschen Presse für die so fruchtbare Vorbereitung des Länderkampfes, begrüßte die Vertreter des polnischen Sports und wies auf die große Bedeutung hin, die diesem ersten Treffen beizumessen sei. Er betonte weiterhin die Ritterschicklichkeit der beiden Mannschaften im Kampf und die Gleichwertigkeit ihrer Kräfte, worauf er dem polnischen Fußballverband für die Einladung der deutschen Fußballer nach Warschau zu einem Treffen im September des nächsten Jahres dankte.

Auf diese Ansprache entgegnete Oberst Glabisz. Er dankte für den herzlichen Empfang sowohl seitens der deutschen Mannschaft als auch aller derer, mit denen die polnischen Spieler und die Vertreter des polnischen Verbandes während ihres Aufenthalts in Berlin in Berührung gekommen waren, lobte das sportliche Verhalten und die Unparteilichkeit der Zuschauer und betonte, daß

die polnischen Gäste manchmal den Eindruck davongetragen hätten, als befänden sie sich auf Warschauer Boden.

Herr v. Tschammer und Osten begrüßte in warmen Worten das Zustandekommen dieses ersten Treffens zwischen Deutschen und Polen und bemerkte, daß er darin die Einleitung zu weiteren ähnlichen Veranstaltungen sehe, die die gegenseitige Annäherung beider Völker erleichtern sollen.

Der Deutsche Fußballverband überreichte dem polnischen Verband zum Andenken an den Länderkampf ein silbernes Tablett und den einzelnen Spielern silberne Becher, außerdem erhielt jeder das Ehrenabzeichen des Deutschen Fußballverbandes. Der Polnische Fußballverband überlieferte dem deutschen Verband eine künstlerisch ausgeführte Porzellanvase mit dem polnischen Staatswappen und den deutschen Spielern Ehrenabzeichen des polnischen Verbandes.

Der Reichssportführer: „Beide Mannschaften waren gleichwertig“

1. Der oberste Führer des deutschen Sportwesens, o. Tschammer u. Osten, erklärte gegenüber deutschen Pressevertretern, er sowie alle Angehörigen seines Stabes seien mit dem Resultat des Fußball-Länderkampfes Deutschland — Polen voll und ganz zufrieden und das nicht des Sieges der deutschen Mannschaft wegen, sondern wegen des Verlaufes desselben. Niemand hätte vor einigen Monaten an ein Ländertreffen zwischen Deutschland und Polen geglaubt, und das schnelle Zustandekommen dieses Spieles sei auf eine Aussprache zwischen dem Reichskanzler und dem polnischen Gesandten Lipski zurückzuführen. Ferner lobte er die faire Spielweise der Polen und sagte, daß die Deutschen zwar ziffermäßig den Kampf gewonnen haben, jedoch ist die Frage zu beantworten, wer der tatsächliche Sieger war. Seiner Meinung nach haben die Polen den Sieg ebenso verdient, denn beide Parteien waren gleichwertig.

Polnische Jugend in Sachsen dankt der Nationalmannschaft für die Propaganda des polnischen Sports.

PAT. Leipzig, 4. Dezember.

Die polnische Jugend in Sachsen, die sich überaus zahlreich zum Länderkampf Deutschland — Polen eingefunden und die polnische Mannschaft in lebhafter Weise angefeuert hatte, bringt durch die Vermittlung der Polnischen Telegrammagentur der polnischen Repräsentation ihren herzlichsten Dank für die herrliche und wirksame Propaganda des polnischen Sports in Deutschland zum Ausdruck.

Das Echo in der polnischen Presse

Die polnische Presse äußert sich über den Verlauf des Länderkampfes Deutschland — Polen und auch über den

Empfang, der den Polen im „Dritten Reich“ zuteil wurde, durchweg voll Anerkennung, sowohl was das Endergebnis des Treffens anbetrifft als auch über die Liebenswürdigkeit der Deutschen.

Im nationalitätlichen Lodzer „Kurjer Łódzki“ heißt es in dem Bericht seines nach Berlin entsandten Berichterstatters u. a.:

„Die Polen haben bisher noch nie vor einer solchen riesigen Zuschauermenge gespielt. Als die polnischen Repräsentanten am Eingang zum Poststadion eintrafen, wurde ihnen ein herzlicher Empfang zuteil. Die Sicherheitsorgane hielten überall musterhafte Ordnung. Diejenigen polnischen Vertreter, die am Spiel nicht teilnahmen, wurden mit großen Ehrenbezeugungen in den Repräsentationslogen untergebracht, während der polnischen Kolonie gemeinsame Plätze in der Mittelloge zugewiesen wurden. Dort war auch das Mikrophon des „Polkskie Radio“ aufgestellt. Ergreifend war der Augenblick, als die polnische Mannschaft nach dem Erscheinen auf dem Platz mit stürmischem Beifall begrüßt wurde und

ein deutsches Orchester die polnische Nationalhymne spielte. Das Publikum erhob sich von den Plätzen.

Die deutsche Sportbehörde nahm sich der polnischen Mannschaft und der Polen überhaupt mit großer Liebenswürdigkeit, ja mit Herzlichkeit an.

Reichssportführer von Tschammer und Osten erklärte einem PAT-Vertreter nach dem Spiel: „Der ganze Verlauf des Spiels fand auf sehr hohem Niveau. Ueber den Sieg der Deutschen, der doch erst im letzten Augenblick erfolgte, hat das Glück entschieden. Die polnische Mannschaft weist ein sehr hohes Niveau auf. Ihre Verteidigung übertrifft sogar die unsere. Ich bin mit dem heutigen Treffen sehr zufrieden.“

Der Vorsitzende des Deutschen Fußballverbandes, Linnemann, äußerte sich folgendermaßen: „Ich habe meine Mannschaft darauf aufmerksam gemacht, daß der Kampf sehr schwer sein wird und ich habe mich darin auch nicht geirrt, obgleich ich selbst einen so starken Gegner nicht erwartet hatte. Ich betone mit Nachdruck, daß Ihre Mannschaft mit unserer besten Auswahl gekämpft hat. Das Spiel hat trotz der sehr schlechten Bodenverhältnisse, wie es der gefrorene und glatte Platz war, auf einem äußerst hohen Niveau gestanden. Der Verlauf des Spiels war durchaus ritterlich. Ich begrüße dieses erste Treffen, um dessen Zustandekommen ich mich so sehr bemüht hatte, mit vollster Zufriedenheit.“

Sogar der berühmte Krakauer „Młotowany Kurier Codzienny“, der doch sonst alles, was mit Deutschland zusammenhängt, in Grund und Boden zu verdammen pflegt, vermerkt die Tatsache, daß „die Deutschen die Initiative dieses Fußballspiels waren, obgleich die Beziehungen der beiden Staaten zueinander die Verwirklichung dieses Plans nicht versprachen. Dasselbe Blatt macht auf den „sehr angenehmen, fast herzlichen Ton der Artikel in der deutschen Presse über den polnischen Sport aufmerksam. Es stellt ferner (wahrscheinlich voll Verwunderung!) fest, daß der Bahnhof mit polnischen Flaggen geschmückt war, als die polnische Mannschaft in Berlin eintraf.“

Mit keinem Wort wird in dem Artikel der doch sonst täglich verzapften „Greuelthaten“ der „braunen Hitlerbanden“ Erwähnung getan.

„Die Niederlage ist unverdient“

Weitere deutsche Pressestimmen.

PAT. Leipzig, 4. Dezember.

Sämtliche Blätter und die gesamte Fachpresse Mitteldeutschlands stellen einmütig fest, daß die Niederlage der polnischen Mannschaft unverdient sei. Ein Unentschieden wäre nach Ansicht der Blätter das einzig richtige Resultat gewesen. In den Ueberschriften der Meldungen über das Spiel heißt es u. a.: „Polen hat blühende Fußballer“, „Eine unverdiente polnische Niederlage“, „Die Polen haben Berlin mit ihrer Fußballkunst begeistert“. In dem gleichen Geiste sind die Berichte gehalten, die sich durch große Objektivität auszeichnen. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ geben zu, daß bei der Lage der Dinge genau so gut die polnische Mannschaft hätte siegen können. Die „Dresdener Neuesten Nachrichten“ loben die polnische Verteidigung.

„Giftgas“ gegen Deutschland-Polen

Das Länderspiel hat in den jüdischen und Arbeiter-Sportorganisationen in Polen, denen die Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Polen durchaus wider den Strich geht, einen Protest aus-

gelöst. Dieser wird aber von niemand tragisch genommen. „Zum Zeichen des Protestes“ fand am Sonntag in Warschau ein „Konkurrenz-Fußballspiel“, zwischen den Auswahlmannschaften des jüdischen „Makkabi“ und des Verbandes der Arbeiter-Sportvereinigungen (auch vor 50 000 Zuschauern?) statt. In Lodz fand eine Protestversammlung statt, die der jüdische Sportverein „Stern“ veranstaltet hatte und in deren Verlauf der Vorsitzende der Warschauer „Gwiazda“, Tytelman, ferner ein gewisser Blumsztajn, ein Zeide und andere sich gegen die Anbahnung irgendwelcher Beziehungen mit den Deutschen aussprachen. Zum Schluß der Sitzung wurde eine Protestentschließung angenommen, die der obersten Sportbehörde überreicht werden soll.

Im Jahre 1934 zweimal Polen-Deutschland im Vogen

1. Im nächsten Jahre wird sich an dem Mitropacup-Wettbewerb im Vogen an Stelle Bayerns die deutsche Repräsentation beteiligen, außerdem nehmen Polen und Italien teil. Nach der Auslosung wird Polen in der ersten Runde gegen Deutschland in Deutschland antreten und im Rückkampf in Polen. Die Termine stehen noch nicht fest.

Vor einem Fußballkampf Polen-Schweiz?

Wie Wiener Blätter zu berichten wissen, hat die Schweiz an den Polnischen Fußballverband die Einladung zu einem Länderspiel im kommenden Jahre ergehen lassen. Es ist anzunehmen, daß Polen, das seine sportlichen Beziehungen in letzter Zeit stark erweitert hat, dieser Einladung Folge leisten wird.

Ein Zeichen der Zeit

a. r. „Ein Spieler der ersten Mannschaft eines der Spitzvereine der oberösterreichischen Liga sucht Bürobeschäftigung.“ — Diese Anzeige wurde von einem Fußballer in der oberösterreichischen Presse aufgegeben, der sein Talent in den Beinen als Reflekt bei der Arbeitsuche verwerten will.

Oesterreichs Nationalelf in London geschlagen

1. Die österreichische Auswahl-Fußballmannschaft, welche das Länderspiel gegen Schottland austrug, spielte gestern vor ihrer Heimreise als Wiener Städtemannschaft in London gegen die dortigen Berufsspieler „Arsenal“. Die Oesterreicher mußten eine 4:2(2:0)-Niederlage einstecken. Trotz des starken Frostes wohnten dem Spiel 30 000 Zuschauer bei.

Rundfunk-Presse

Dienstag, den 5. Dezember

Königswusterhausen. 1634,9 M. 06,35: Konzert. 07,00: Nachrichten. 08,45: Leibesübungen für die Frau. 10,00: Nachrichten. 10,10: Schallplatt. 10,50: Fröhlicher Kindergarten. 11,30: Stunde für die Mutter. 11,45: „Erfahrungen auf Kaspia“. 12,00: Wetter. Anstl.: Unterhaltungsmusik (Schallpl.). 13,45: Nachrichten. 14,00: Das Lieben bringt groß Freud (Schallpl.). 15,00: Für die Frau. 15,45: Baudereien auf der Deutschen Bühne. 16,00: Konzert. 17,00: Jugendstunde. 17,20: Zur Unterhaltung. 18,00: Das Gedicht. 18,25: Politische Zeitungschau. 18,45: Wetter. Anstl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19,00: Stunde der Nation: „Was zieht zu deinem Zauberkreisel“. 21,00: Ueberrahme eines Klavierkonzertes aus der Leising-Hochschule. 21,30: Tanzmusik. 23,00—00,30: Tanzmusik.

Leipzig. 389,6 M. 20,20: „Das Wintermärchen“. 21,40: Das Em-De-Orchester spielt zum Tanz. 23,00—00,30: „Am Mitternacht“.

Königsberg. 276,5 M. 20,15: Konzert. 21,15: Reichswehnmusikabend. Breslau. 325 M. 07,25: Konzert. 12,00: Konzert. 13,15: Nachrichten; Schallplatten. 14,20: Werbedienst mit Schallpl. 15,15: Alle mal herhören! 15,30: Kinderfunk. Morgen kommt der Nikolaus. 16,00: Konzert; Erzählung; Konzert. 18,10: Landwirtschaftliches. Anstl.: Bücher für Weihnachten. 18,30: Wenn wir wieder! 20,20: „Das Wintermärchen“. 21,40: Tanz. 22,20: Nachrichten. 23,00: Nachtmusik. 00,00: Guckkastenbilder (Schallplatten-Suite). 01,15—02,00: Nachtkonzert.

Krankfurt. 269,3 M. 23,00: Nachtmusik. 00,00—01,00: Von deutscher Seele.

Langenberg. 472,4 M. 20,10: Abendmusik. 21,10: Tanzmusik. 22,45: Unterhaltungsmusik. Prag. 488,6 M. 10,45: Schallplatten. 11,00: Konzert. 12,10: Schallplatten. 12,35: Konzert. 13,45: Schallplatten. 15,30: Schallplatten. 16,00: Kinderkonzert. 17,25: Schallpl. 17,50: Schallplatten. 18,30: Konzert. 20,00: Konzert des Rundfunk-Orchesters. 21,00: Zeit. Anstl.: Was ist Bel-canto? 22,15—23,00: Neuigkeiten auf Schallplatten.

Theater-Verein „Thalia“

Die letzten Vorstellungen!

— im neu erbauten Sängerbau —
11. Listopada Nr. 21 (Konstantynowska)

Die letzten Vorstellungen!

Donnerstag, den 7. Dezember, um 8 Uhr abends und Sonntag, den 10. Dezember um 5,30 Uhr nachmittags

Das Dreimäderlhaus

Singspiel in 3 Akten nach Franz Schubert. — Bearbeitet von S. Berté.

Prachtvolle Ausstattung!

Großes „Thalia“-Orchester!

In den Hauptrollen: Ira Söderström, Irma Jerbe, Julius Kerger, Max Anweiler, Arthur Heine, Richard Jerbe u. a.

Karten sind von 1—5 Zl. im Vorverkauf bei Gustav Kestel, Petrikauer 84 (linke Saalseite), und bei Arno Dietel, Petrikauer 157 (rechte Saalseite), erhältlich

Kirchliches

Apologetische Vorträge zu St. Trinitatis. In der Reihe der Apologetischen Vorträge im Konfirmandenjaal der St. Trinitatisgemeinde wird heute um 1/8 Uhr abends Herr Pastor Döberstein über „Die Frage des Wunders“ sprechen. Jedermann ist herzlich willkommen.

Die Pastoren der St. Trinitatisgemeinde.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die redaktionelle Verantwortung.)

Von der Greisenheimhilfe.

Die Sammlung der willigen Gemeindeglieder, die das neue Greisenheim unterstützen wollen, schreitet rasch fort. Das erste halbe Tausend von Mitgliedern ist bereits überföhrt! Am Sonnabend abend fand im Konfirmandenjaal der St. Trinitatisgemeinde eine Versammlung des Freundeskreises des neuen Greisenheims statt. Es konnte festgestellt werden, daß bei den Gemeindegliedern viel Verständnis und Willigkeit für das neue Werk gefunden wird. Bisher sind bereits 545 Beitragszahlen gemeldet. Dies nur dank der emsigen Mitarbeit des Freundeskreises. So wurden durch Frau A. Friedrich 84 Mitglieder gewonnen, durch Frau E. Fischer 69, Frau Joller 5, Herrn B. Stelzer 12, Frau Direktor Hoffmann 20, Herrn Becker 2, Herrn Sepold 2, Herrn Neumann 15, Frau Wolter 5, Herrn Glasmann 3, Frau Lehmann 10, Herrn Hübner 10, Frau Neumann 8, Frau Proppe 5, Frau Klinge 5, Herrn Zieffe 12, Frau Reimann 3, Frau E. Fischer 3, Herrn Teich 6, Herrn Döring 5, Herrn Klatt 4, Frau Wein 2, Frau Triebel 10, Herrn A. Schwarz 15, Frau Maib 6, Herrn Kramer 10, Frau Dämmrich 1, Frau Reiche 1, Herrn Th. Meißner 10, von selbst meldeten sich 8 Mitglieder. Unter den Bereitwilligen sind alle Teile der Gemeinde, alle Stände vertreten. Noch sind wir nicht am Ziel — Eintausend von Mitgliedern. Den geehrten Damen und Herren des Freundeskreises für die große Arbeit dankend, bitte ich um weitere Hilfe. Es möchte Ehrenpflicht jedes Gemeindegliedes sein, das noch dazu in der Lage ist, der Greisenheimhilfe anzugehören. Der jährliche Mindestbeitrag von 2 Zl. soll es jedem Arbeitsenden ermöglichen, das zu tun. Freilich haben eine ganze Anzahl von Gemeindegliedern je nach Vermögen und Willigkeit mehr bestrahlt. So hoffen wir zu Gott, daß es möglich sein werde, im Greisenheim rechten Dienst zu tun.

Pastor G. Schedler.

Vom Greisenheim der St. Johanniskirche.

Mit Freude und Dank darf ich mitteilen, daß die Arbeiten am Greisenheim rüstig vorwärtsschreiten. Wohl handelt es sich nur um einen Teil, der fertiggestellt werden kann. Doch auch dieser Teil wird die Möglichkeit bieten, etwa 24 Personen unterzubringen. Bereits in dieser Woche wird mit dem Heizen begonnen werden können, ebenfalls in den nächsten Tagen wird der Fußboden fertig sein. Wenn es so weiter geht, werden wir bald an die Einweihung denken können. Mit Genugtuung darf ich bekanntgeben, daß auch trotz der schweren Zeit sich immer wieder Gemeindeglieder finden, die bereit sind, den Aufbau zu fördern. So überbrachten mir in der vergangenen Woche Spenden: Herr Generalkonsul Karl Wilhelm von Scheibler Zl. 500.—, Frau Dreher Zl. 10.—, der Frauenverein der St. Johanniskirche Zl. 125.—, Frau Frankle Zl. 10.—, anstelle eines Kranzes auf das Grab der Frau Kuhach. Frankle. Für ein Bett spendete Frau Amalie Fritzsche Zl. 100.— und B. A. ebenfalls Zl. 100.—. Den verehrten, lieben Spendern sage ich auf diesem Wege nochmals herzlichen Dank. Gleichzeitig richte ich an alle Gemeindeglieder die herzliche Bitte um weitere Hilfe. Es müssen Betten angeschafft werden, einige Kleiderschränke sind in Auftrag gegeben worden, ein Badeofen ist nötig, das Treppengeländer, Lampen und noch viele, viele andere Sachen. Möge jeder sein Scherflein dazu beitragen, daß unser Greisenheim bald armen, verlassenen Menschen Schutz und Obdach geben könnte.

Pastor A. Döberstein.

Im Tuchgeschäft

Gustav Restel

Petrikauer Str. 84 finden Sie

Stoffe

für jeden Zweck
für jeden Geschmack
für jeden Geldbeutel

Besonders empfehle reinwollene Waren eigener Fabrikation für Paletots, Sportpelze, Ulster und Cheviotanzüge.

Ankündigungen

Modenrevue und Ausstellung im Trinitatis-Frauenverein. Am 8. Dezember, nachm. 4 Uhr, veranstaltet obiger Verein im neuen Sängerkasse, 11-go Dlistopada 21, eine Modenrevue und Ausstellung mehrerer erstklassiger Firmen unter der Regie von Frau Olga Wigo-Gilles. Vor einigen Tagen von der Modenschau aus Wien zurückgekehrt, beschäftigt nun Frau Wigo (Inhaberin des Kleider-Meisters „Maison Wigo“, Petrikauer 189), ihre Modelle hier vorzuführen. Firma Tea Sanna, die bekanntlich Porzellane erster Güte aufzuweisen hat, will ihre Waren in Form geschmackvoll gedachter Tische dem Publikum vorführen, und die lieblichen Kinder Floras, die doch ebenfalls nicht fehlen dürfen, wird das Blumengeschäft Van-de-Weg in kunstförmiger Weise zur Schau bringen, gleichsam als duftenden Rahmen für das gesamte Bild. Für die Herren, denen es gewiß angelegen sein wird, zu wissen, wie sich ihre Damen in der jetzigen Saison kleiden sollen, ist gleichfalls bestens für Zerstreuung gesorgt. Für ein schönes Programm, Unterhaltungsmusik und Erfrischungen ist gesorgt, so daß keine Langeweile aufkommen kann.

Im St. Johanniskirche-Frauenverein findet am Mittwoch nach 10 Uhr abends eine Monatsfeier mit wichtiger Tagesordnung statt. Passive und aktive Mitglieder werden dazu dringend eingeladen.

Vom Damenkomitee der evang.-angl. Bahnhofsmission wird uns geschrieben: Der Advent ist wieder da und mit ihm Freude und neue Hoffnung. Mit Recht, denn gerade die Adventszeit macht unsere Herzen empfänglich für Gefühle, die uns im grauen Alltag gleichgültig und kalt lassen. Man möchte in dieser Zeit, daß auch der andere, unser Bruder und Schwester, sich mit uns freut, damit unsere Freude dadurch größer und ungetrübt sei. Um uns dazu die Möglichkeit zu verschaffen, werden in dieser frohen Adventszeit Feste und Darbietungen gegeben, die uns Freude verschaffen sollen und deren Reinerlös den Bedürftigen zugute kommen soll. Von diesem Standpunkte ausgehend, will das seit einigen Wochen an der evang.-angl. Bahnhofsmission bestehende Damenkomitee am Freitag, den 8. Dezember, laufendes Jahres, um 4.30 Uhr nachmittags, im Stadtmissionsaal der St. Johanniskirche eine solche religiöse Adventsfeier veranstalten. Es ist das erste Mal, daß sich dieses Damenkomitee mit der Bitte um Unterstützung an die Öffentlichkeit wendet und hofft deshalb, daß der Ruf um zahlreiches Erscheinen nicht vergeblich sein wird, um so mehr da ein wirklich reichhaltiges Programm vorgesehen ist und der Reinerlös einer guten Sache zugute kommen soll. Die in unserer Stadt bekannten Solisten: Frä. Jölbel und die Herren Schindler und Sokołowski haben gütigst zugestimmt, mit ihrer Kunst der Sache der Bahnhofsmission zu dienen. Neben Solosängern soll auch das innige Lied „Leise rieselt der Schnee“ im Terzett vorgetragen werden. Außerdem ist die musikalische Darbietung dreier Mitglieder des Lodzer Jüdischen Vereins zu erwähnen. Frau Pfeiffer, Frä. Zerkow und Herr Hoffmann haben sich in liebenswürdiger Weise bereitgestellt, einige erste Sachen im Trio vorzutragen. Das Programm steht noch manche andere schöne Nummern vor. Erwähnt sei noch, daß am Schluß einige wertvolle Sachen versteigert werden sollen. Die Lose sind bereits verkauft, und werden die wertvollen Besitzer der Lose auch gebeten, erscheinen zu wollen. Möchten doch dieser Einladung recht viele folgen, damit ein großer Reingewinn dem Heim der Bahnhofsmission zugute käme.

Adventsfeier mit Kinderfest des Frauenvereins zu St. Matthäi. Herr Pastor A. Köppler schreibt uns: Am morgigen Mittwoch, nachm. 4 Uhr, findet im großen Saal des Lodzer Männergesangsvereins, Petrikauer 243, die große Adventsfeier des Frauenvereins zu St. Matthäi statt. Ueber die reiche Vorzugsfolge dieser Feier ist bereits berichtet worden. Wenn hier noch einmal das Wort ergriffen wird, so soll damit auf den edlen Zweck dieser Veranstaltung hingewiesen werden. Das Ganze steht im Dienste der Wohltätigkeit. Den Allerärmsten unter unseren Glaubensgenossen möchten wir eine Weihnachtsfreude bereiten. Das Geld unter diesen Notleidenden ist ganz ungeheuer. Ganz besonders leiden hier die Kinder. Gerade dieser Kinder, die nicht mehr satt werden und keine ganzen Kleider mehr haben, möchten wir uns in diesem Jahre besonders annehmen. Darum wende ich mich an alle, die helfen können und helfen wollen, und bitte alle herzlich: Besucht die Adventsfeier des Frauenvereins zu St. Matthäi! Durch den Besuch dieser Feier hilft jeder Teilnehmer Tränen trocknen!

E. R. Die Wiener Sängerknaben. Uns wird geschrieben: Denken Sie daran, daß die Wiener Sängerknaben morgen und übermorgen in der Philharmonie auftreten. Vergessen Sie ferner nicht, daß Ihnen die Jungen etwas bieten werden, was Sie in so origineller Fassung in Lodz noch nicht gehört und gesehen haben. Und — notieren Sie sich, daß es höchste Zeit ist, Eintrittskarten zu diesen Veranstaltungen zu besorgen, denn die Billets finden schon seit Tagen reichenden Abgang.

Noch eine Dornröschen-Aufführung. Uns wird geschrieben: Die Märchenaufführung „Dornröschen“, die am vergangenen Sonntag das letzte Mal gespielt werden sollte, hatte trotz des Frostwetters wieder einen großen Erfolg. Der Saal war wieder bis auf den letzten Platz besetzt. Die Verwaltung des Jünglingsvereins hat daher beschlossen, dieses schöne Märchenstück nochmals, und zwar am Freitag, den 8. Dezember, spielen zu lassen. Die Eintrittspreise wurden auf 50 Groschen festgesetzt. Reservierte Plätze zu 1 Zl. Karten sind schon im Ver-

einschreibariat des Jünglingsvereins, Sienkiewiczkaj, 60, 1. St., zu haben.

Vom Lodzer Männergesangsverein „Eintracht“ wird uns geschrieben: Am 7. Dezember um 10 Uhr abends veranstaltet obengenannter Verein im eigenen Lokal, Senatorstr. 26, ansiehend an die übliche Singstunde einen Wurstschmaus mit heiterem Programm, zu welchem die verehrten Mitglieder sowie Gäste herzlich eingeladen sind.

Aus der Umgegend

Konstantinow

Monatsfeier des Kirchengesangsvereins „Harmonia“.

U. Die Monatsfeier des Kirchengesangsvereins „Harmonia“ wurde vom Vorstände der Aktiven, Herrn Alfons Niemann, eröffnet und geleitet. Nach Zahlung der Auf lagen an den Kassierer, Herrn Edmund Schmalz, verlas der Schriftführer, Herr Max Baumstark, das Protokoll der letzten Monatsfeier, das ohne Verbesserungen angenommen wurde. Daraufhin wurde beschlossen, auf allgemeinen Wunsch die Operette: „Verliebte Leute“ am 6. Januar im eigenen Saal zu wiederholen. Zum Schluß wurden noch drei Kandidaten als Mitglieder aufgenommen.

Note Fahnen am Telefondraht.

U. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurden von bisher unbekannten Kommunisten in der 11-go Dlistopada vor der Fabrik Bernstein und in der Laststraße vor der Fabrik Großbart und Heymann am Telefondraht rote Fahnen mit Aufschriften wie: „Nieder mit dem Faschismus. Es lebe die Bauernregierung“ angebracht, die am Montag früh von der Polizei entfernt wurden.

Alexandrow

Vortragsabend im Frauenverein.

ch. Am Sonntag veranstaltete der Frauenverein im Polyhymnia-Saal einen bunten Abend; der Gewinn wurde zum Ankauf von Kohlen für das Armenhaus bestimmt. Es wurde deshalb erwartet, daß der Saal bis auf den letzten Platz besetzt sein werde, doch war das leider nicht ganz der Fall. Es ist bedauerlich, daß diesem Feste so wenig Beachtung geschenkt wurde, nahm es doch einen recht schönen Verlauf. Eingeleitet wurde die Feier mit dem Gesang des Liedes „Süßer die Glocken nie klingen“. Es folgte die Aufführung „Das verlorene Weihnachtspüppchen“, die allgemeinen Anknüpfung fand. Es wirkten dabei mit Frä. Ilse Schlichting, Herr Eitel Schulz und Knaben als Zwerge. Besonders die Kinder dürften von der Vorstellung entzückt gewesen sein, aber als der Weihnachtsmann erschien, da kammerte sich doch mancher kleine Held an Muttters Rock. Nach einer Pause, in welcher man am gut hergerichteten Büffet auch für sein leibliches Wohl sorgen konnte, gab es eine Puppenverlosung, die große Freude hervorrief; an die Knaben wurden andere Spielsachen verlost. Die Aufführung „Das gute Fiesel und das böse Grotel“ wurde mit Beifall aufgenommen. Es wirkten dabei mit Frä. Wiesner, Frä. Seidel, Frä. Schlichting, Herr Hugo Wieje und D. Engel. Herr Alfons Prawitz brachte darauf einige Klavierstücke zu Gehör, worauf Herr Pastor Buße das Wort zu einer Ansprache ergriff, in welcher er allen dankte, die zum Gelingen des Festes beigetragen hatten. Mit einigen Klavierstücken, vorgetragen von Herrn Prawitz, fand das schöne Advents fest sein Ende.

ch. Am ersten Adventssonntag wurden in der Sonntagsschule die Kinder mit Lichtlein beschenkt. Es ist schon daß dieser Brauch auch bei uns eingeführt wird.

Dabianice

Lutheraabend.

Heute abend veranstaltet die Gemeinde im Saal des Kirchengesangsvereins in der Jlotastr. 5 einen Lutheraabend. Im Mittelpunkt desselben stehen ein Chor-Sprechspiel von Otto Bruder: „Luther, der Kämpfer“ und ein Vortrag von Frä. mag. Schwarz-Lodz über Luthers Bedeutung in der Literatur. Der Streichchor des Jünglingsvereins wird mit musikalischen Darbietungen zur Verschönerung des Abends beitragen. Die Einnahmen sind für die Kinderbescherung in der Sonntagsschule bestimmt. Es wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

D. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. S. Jankelewicz, Alter Rina 9 Z. Stedek Bimanowicki, 37 Z. Gluchowski Narutowickastr. 6. S. Hambara, Glumnastr. 50. Z. Pawlowski, Petrikauer Str. 307. A. Piotrowski, Pasmorkastr. 91.

Dankagung

Zurückgekehrt vom Grabe unserer unvergesslichen

Augusta Häusler

geb. Bayer

Ist es uns ein Herzensbedürfnis, allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die unserer lieben Verstorbenen das Geleit zur letzten Ruhestätte gegeben haben, unseren tiefempfundenen Dank auszusprechen. Ganz besonders danken wir den Herren Pastoren A. Falzmann und A. Schmidt für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, dem Kadogosger Männergesangsverein „Polyhymnia“ für den erhebenden Gesang, den Beamten und Arbeitern für die Beweise der Teilnahme sowie allen edlen Kranz- und Blumenspendern.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. In Sachen des Konkursverfahrens gegen die **Enleute Julius und Berta Roth**, Bäckerei in Andrespol, bestätigte das Gericht den Ausgleichsvertrag zwischen den Fallierten und ihren Gläubigern, laut welchem die Schuldner zu 25 Prozent in 5 gleichen Halbjahrsraten reguliert werden sollen. Die erste Teilzahlung ist am 7. Juni 1934 zu leisten.

In Sachen des Konkursverfahrens gegen **Boruch Lichtenstein**, mechanische Weberei in Pabianice, wurde der Eröffnungstermin des Konkursverfahrens auf den 12. November 1929 zurückverlegt.

In Sachen des Konkursverfahrens gegen die mechanische Wollweberei von **Leopold Landsberg**, Lodz, Moniuszkostrasse 7, wurde die Frist zur Anmeldung von Ansprüchen um einen Monat verlängert.

Welterer Rückgang des Beschäftigungsgrads in der Lodzer Grossindustrie

ag. Im Zusammenhang mit der Beendigung der Saison hat der Beschäftigungsgrad in der Textilindustrie einen weiteren erheblichen Rückgang aufzuweisen. Den Angaben des Verbandes der Textilindustrie im Polnischen Staat zufolge, stellte sich der Beschäftigungsgrad in dem dem Verband angeschlossenen Unternehmen in der Zeit vom 13. bis 19. Dezember wie folgt dar:

Baumwollindustrie: 6 Tage in der Woche arbeiteten 9 Fabriken, 5 Tage 12 Fabriken, 4 Tage 7 Fabriken, 3 Tage 2 Fabriken. Stillgestanden haben zwei Fabriken. In 32 Fabriken waren insgesamt 36 492 Arbeiter beschäftigt, was im Verhältnis zur vorigen Berichtswoche eine Abnahme um 1044 Personen bedeutet.

Wollindustrie: 6 Tage in der Woche arbeiteten 7 Fabriken, 5 Tage 6 Fabriken, 4 Tage 3 Fabriken, 3 Tage 3 Fabriken. Zwei Fabriken haben stillgestanden. In 27 Fabriken waren 13 208 Arbeiter beschäftigt oder um 44 weniger, als in der vorigen Berichtswoche.

Weiterer Abbau in den polnischen Kohlengruben. Mit dem 11. Dezember wurden in der Königsgrube 500 Arbeiter gekündigt. Die Grube hatte seinerzeit die Erlaubnis zur Reduktion von 180 Arbeitern erhalten, von denen 110 bereits entlassen sind. Die restlichen 70 Mann sollen in diesen Tagen ihre letzte Schicht verfahren.

Eine traurige Meldung über die Arbeitslage kommt aus dem **Dombrowaer Kohlenrevier**. Dort hat die Verwaltung der Grube „Maximilian II“ der gesamten Belegschaft, das sind 115 Mann, mit dem 14. Dezember das Arbeitsverhältnis gekündigt. Die Schliessung der Grube muss erfolgen, da die Kohlenlager erschöpft sind und die Grube durch Wassereinbrüche gefährdet ist. Bereits jetzt arbeitet die Belegschaft unter äusserst gefährlichen Umständen. Die Einrichtung der Grube ist unmodern, so dass die Bekämpfung des Wassereintrusses keinen Erfolg verspricht.

Auf Grund einer Meldung des Bergamts in Zagorze wurde festgestellt, dass die Arbeit auf Karl-Grube für die Belegschaft Gefahr mit sich bringt. Der Bendziner Starost hat daher die Schliessung der Grube angeordnet. Dadurch verlieren hundert Arbeiter ihr Brot.

ag. **Zunahme der Baumwollgarnvorräte in Lodz.** Den Angaben der Vereinigung der Baumwollgarnproduzenten in Lodz zufolge stellte sich der Vorrat an Baumwollgarn am 26. November in den der Vereinigung angeschlossenen Unternehmen wie folgt dar: In den Spinnereien waren 1 393 518 kg vorhanden, oder um 12 340 kg mehr als in der vorigen Woche. In den Webereien betrug der Vorrat 452 723 kg, was eine Zunahme um 4152 kg bedeutet. Insgesamt betrugen also die Vorräte am 26. November 1 846 341 kg und sind im Verhältnis zur Vorwoche um 16 492 kg gestiegen.

a. **Tarifvertrag in der Bielitzer Textilindustrie.** Im Industriebezirk Bielitz haben die Verhandlungen zum Abschluss eines Tarifvertrages geführt. Der neue Vertrag wurde unter den Bedingungen des bisherigen bis zum 30. April geschlossen. Wenn er zu diesem Termin nicht gekündigt wird, läuft er bis zum 31. Oktober 1934 automatisch weiter.

Wollmesse in Posen. Am 12. Dezember findet im Zusammenhang mit der Ausbietung einer grösseren Wolllieferung für die Regierung eine Wollmesse statt. Produzenten erhalten auf der Eisenbahn eine 50prozentige Tarifvergünstigung bei der Beförderung der Wolle.

× **Diskontsenkung in Schweden.** Die Schwedische Nationalbank hat den Diskontfuss um 6,5 Prozent, d. h. von 3 auf 2½ Prozent gesenkt. Es steht ausser Zweifel, dass nun auch die schwedischen Privatbanken ihren Zinsfuss herabsetzen werden.

× **Die ordentliche Jahresversammlung der Uia** hat beschlossen, bei einem Reingewinn von 40 000 Rm. keine Dividende (im Vorjahr 4 Prozent) auszuschütten. Geheimrat Hugenberg wurde wieder zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt.

644 Prozent Dividende. Die grossen Hotels, die die englische Teefirma I. Lyons u. Co. in London errichtet hat, das Strand-Palace- und Regent Palace-Hotel erfreuen sich in London der grössten Beliebtheit. Für das dritte Jahr ihres Bestehens hat die Strand-Hotel-Gesellschaft jetzt eine Dividende von 644 Prozent festgesetzt. Man sieht, dass London immer noch die Stadt des grössten Fremdenverkehrs von Europa ist.

Der Dollar in Lodz

B. Der Dollar verkehrte gestern in den Abendstunden zum Kurse von 5.60 Zloty Geld und 5.62 Zt. Brief. Die Bank Polski zahlte gestern in den Morgenstunden 5.52. Das englische Pfund 29.50 (Kauf) und 29.60 (Verkauf). Reichsmark 2.12—2.15. französische Frank 24.85—25.00. tschechische Krone 25.60. österreichische Schilling 99.75. Golddollar 9.01—9.03. Goldrubel 4.70—4.75. Silberrubel 1.37. Silberkleinmünzen 67 Gr. pro Rubel. Tschernowize 1.30 Zloty.

Warschauer Börsenwoche

Ruhig. Dollar schwankend, Pfund fester. Aktienmarkt lustlos. Anlagemarkt, namentlich Dollarwerte befestigt

Die Warschauer Börse verkehrte in der Berichtswoche ruhig, die Entwicklung stand unter dem Eindruck einer Anspannung des Geldmarktes infolge des Monatschlusses, die zu grösseren Transaktionen keinen Anreiz gab. Das Geschäft auf dem Aktienmarkt blieb mangels Aufträgen und Anregungen auf wenige Effekten beschränkt. Auf dem Anlagemarkt gingen die auf Dollar lautenden Werte infolge der höheren Notierung des Dollars an einzelnen Tagen höher. Im allgemeinen war die Grundstimmung der Börse freundlich, aber ruhig, so dass die Kursverschiebungen, die sich bei den einzelnen Werten ergaben, recht unbedeutend sind.

Der Valuten- und Devisenmarkt

stand neuerdings im Zeichen der Schwankungen des Dollars, der im ganzen und grossen in der Berichtswoche gut behauptet lag, aber zu Wochenende neuerdings einen Rückfall erlitt. In Warschau wurde Kabel New York von 5.63 auf 5.60 herabgesetzt, während die Bank Polski für Dollars zu Wochenende 5.58 gegen 5.50 zu Wochenbeginn zahlte und im Privatverkehr gegenüber einer Notierung von 5.54—5.59 am Beginn der Woche zu Wochenschluss eine Taxierung von 5.58 zustandekam. Hingegen tendierte das Pfund während der ganzen Woche fester und erhöhte sich in Warschau auf 29.40. Die übrigen umgesetzten Devisen blieben entweder unverändert oder sie erfuhren nur unerhebliche Veränderungen. Zu Wochenende kamen in den an der Börse notierten Devisen Transaktionen zu folgenden Kursen zustande: Belgien 123.90, Danzig 173.18, Holland 358.25, London 29.40, New York 5.57, Paris 34.85, Prag 26.43, Schweiz 172.34, Stockholm 151.70 und Italien 46.89. In den an der Börse nicht notierten Devisen zeigt die Kursgestaltung folgendes Bild: Berlin 212.50, Danzig 173.25, Kopenhagen 131.35, Oslo 147.75 und Montreal 5.72. Im privaten ausserbörslischen Verkehr notierten: der Dollar 5.58, der Golddollar 9.01—9.02, der Goldrubel 4.69, der Silberrubel 1.30, deutsche Mark 210.50, österreichische Schilling 100.00 und der Tschernowize 1.30.

Unter dem Eindruck der zu Ultimo bestehenden Geldversteifung war der Auftragseingang auf dem

Aktienmarkt

gering und nur auf Spezialwerte beschränkt. In den anderen Papieren war das Geschäft stark vernachlässigt, wodurch Abbröckelungen eintraten. Im Vordergrund

des Interesses standen diesmal die metallurgischen Werte. So gingen Spiess, die letzts 29.00 notierten, auf 32.00 höher, regeres Geschäft herrschte auch in Starachowice, die einen Kurs von 9.75 erzielten und in Cegielski, die sich auf 8.75 erhöhen konnten. Auch Lilpop, die eine Kursnotiz von 11.00 aufwiesen, und Ostrowiecki, die mit 21.50—22.00 abschliessen, waren befestigt. Gut gehalten hat sich Bank Polski. Für Zyrardow kam ein Orientierungskurs von 10.50 zustande, auch Norblin lagen mit 18.00 gegenüber der letzten Notierung wesentlich gebessert. Zu Wochenende weist der Kurszeitel im ganzen drei Papiere auf, nämlich Bank Polski, die mit 79.75—80.00 Spiess mit 32.00 und Norblin mit 18 aus der Berichtswoche hervorgehen. Dahingegen lag

der Anlagemarkt

gut behauptet, und wenn sich auch die meisten Papiere keine grösseren Kursbesserungen ergaben, so erwies sich das Kursniveau als widerstandsfähig. Die Tendenz war jedenfalls freundlich, namentlich die auf Dollar lautenden Werte gingen infolge der Dollarbefestigung höher. Insbesondere die Dollarwka, die mit 48.30 umgesetzt wurde, die 6proz. Dollaranleihe, für die ein Kurs von 57.50 gelegt wurde und die Dillonanleihe, die auf 67.50 sich erhöhen konnte, waren befestigt. Auch im Privatverkehr setzten die Dollarpapiere die Aufwärtsbewegung fort; so konnte zu Wochenende die Warschauer Dollaranleihe eine Kursbesserung auf 50.00, die Schlesische Dollaranleihe auf 48.00 buchen. Eine feste Tendenz herrschte auch auf dem Markte der privaten Lokationspapiere. Die Kursbefestigung wird hier in erster Linie auf die ab 1. Dezember durchgeführte Herabsetzung des Einlagenzinsfusses zurückgeführt, wodurch eine immer stärkere Nachfrage nach festverzinslichen Werten entsteht. Nachstehend die Wochenendkurse: 7proz. Stabilisierungsanleihe 53.25—53.13, 5proz. Konversionsanleihe 52.00, 5proz. Eisenbahnkonversionsanleihe 46.00, 8- bzw. 7proz. Pfandbriefe und Obligationen der Landeswirtschaftsbank 94.00 bzw. 83.25, 8- bzw. 7proz. Pfandbriefe der staatlichen Agrarbank 94.00 bzw. 83.00, 8proz. Bauobligationen der Landeswirtschaftsbank 93.00, 4½proz. Bodenpfandbriefe 45.25—45.50, 5 bzw. 8proz. Pfandbriefe der Stadt Warschau 57.60 bzw. 48.00, und 8proz. Pfandbriefe der Stadt Lodz 44.50.

Lodzer Börse

Lodz, den 4. Dezember 1933.

Valuten

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—	5.61	5.58

Verzinsliche Werte

7% Stabilisationsanleihe	—	54.00	53.75
4% Investitionsanleihe	—	103.75	103.50
4% Prämien-Dollaranleihe	—	48.80	48.50
3% Bauanleihe	—	37.90	37.75

Bank-Aktien

Bank Polski	—	80.00	79.50
Tendenz	abwartend.		

Warschauer Börse

Warschau, den 4. Dezember 1933.

Devisen

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Amsterdam	358.25	359.15	357.35
Berlin	212.50	—	—
Brüssel	123.80	124.11	123.49
Danzig	—	—	172.82
Kopenhagen	—	—	—
London	29.44	29.58	29.30
New York	5.67½	5.70½	5.64½
New York - Kabel	5.69½	5.72½	5.66½
Oslo	—	—	—
Paris	34.85	34.94	34.76
Prag	26.43½	26.50	26.37
Rom	46.92	47.04	46.90
Stockholm	—	—	—
Zürich	172.47	172.90	172.04

Umsätze unter mittel. Tendenz uneinheitlich. Dollarbanknoten ausserbörslisch 5.66—5.65. Goldrubel 4.68. Golddollar 9.00¼—9.00½. Ein Gramm Feingold 5.9244. Devisen Berlin zwischenbanklich 212.50. Deutsche Mark privat 212.00. Pfund Sterling 29.40.

Staatspapiere und Pfandbriefe

4% Prämien-Dollaranleihe	48.75
7% Stabilisierungsanleihe	54.38—54.50—54.38
4% Serien-Investitionsanleihe	108.50
5% Konversions-Eisenbahnanleihe	47.00
8% Pfandbr. d. Bank Gosp. Kraj.	94.00
8% Obligationen der Bank Gosp. Kraj.	94.00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83.25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83.25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny	94.00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83.25
7% ländl. Dollarpfandbriefe	38.00
4½% ländl. Pfandbriefe	46.00
4½% Pfandbriefe der Stadt Warschau	54.00—53.75
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau	58.50
8% Pfandbriefe d. St. Warschau	49.13—50.00—49.50
8% Pfandbriefe der Stadt Lodz	47.50
8% Pfandbriefe der Stadt Lublin	40.00

Aktien

Bank Polski	81.00	Warsch. Zuckerges.	20.25
Lilpop	11.00	Starachowice	10.10
Haberbusch	38.50	Ostr. Werke	—

Tendenz für Staatsanleihen vorwiegend fester, für Aktien fester, für Pfandbriefe uneinheitlich.

Baumwollbörsen

Kb. New York, 4. Dezember. (Eröffnungskurse). Dezember 9.86, Januar 9.92.
Kb. New York, 4. Dezember. (Mittelkurse). Dezember 9.77—9.82, Januar 9.85.

Getreidebörsen

	4. Dezember	Lodz	Posen
Roggen	13.50—14.00	14.50—14.75	—
Weizen	20.75—21.25	18.25—18.75	—
Mahlgerste	13.50—14.00	13.75—14.00	—
Brangerste	15.00—15.50	15.75—16.50	—
Gesammelter Hafer	13.25—13.75	—	—
Einheitshafer	13.75—14.00	18.00—18.25	—
Roggenmehl. 65proz.	21.25—22.25	20.75—21.00	—
Roggenmehl. 60proz.	22.25—23.25	—	—
Weizenmehl	33.00—35.00	29.75—31.75	—
Roggenkleie	8.75—9.25	9.75—10.25	—
Weizenkleie	8.50—9.00	9.25—9.75	—
Weizenkleie. grob	9.00—9.50	10.25—10.75	—
Raps	46.00—48.00	41.00—42.00	—
Speisekartoffeln	—	3.25—3.50	—
Viktoriaerbsen	26.00—30.00	21.00—24.00	—
Felderbsen	22.50—23.50	—	—
Blauer Mohr	62.00—67.00	—	—
Roter Klee	160—200	130—150	—
Weisser Klee	80—120	90—120	—
Gelber Klee	—	90—110	—
Wicke	15.00—16.00	—	—

Tendenz ruhig.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Pieniądz to nie jest wszystko“.

Heute in den Kinos

Adria: „Die Geschichte einer Sünde“ (Karolina Lubienka).
Capitol: „Der Abt vom Kloster“ (Sylvia Sidney).
Cafino: „Der Spion in der Maske“ (Hanka Ordon).
Grand-Kino: „Das Geheimnis einer Frau“ (Irena Dunn).
Luna: „Das weiße Gespenst“ (Bella Lugosi).
Metro: „Die Geschichte einer Sünde“ (Karolina Lubienka).
Palace: „Der Aufruhr der Jugend“ (Karolina Lubienka).
Przedwiośnie: „Alles für das Kind“ (Maurice Chevalier).
Rogyn: „Mit Gloria“ (Anny Ondra).
Rafeta: „Aus einem Totenhause“ — „Körperkultus“.
Sinfonia: „Der Adjutant seiner Hoheit“ (Wlafa Barian).

Druck und Verlag: „Libertas“, Verlagsamt m. b. H. Lodz, Petrikauer 86
Verantwortl. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Hauptdrucker: Adolf Kargel.
Verantwortl. für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“
Hugo Wiczorek.

DER NEID LASST NICHT RUHEN



hundert von Fabrikanten, die die Marke unseres weltberühmten Puders imitieren und dennoch seine Qualität und seinen Duft nicht nachahmen können.

Gebt acht auf die Puderdose und den unbedingten Wortlaut:

5 FLEURS FORVIL-Paris.

Dieser Puder wird ausschliesslich in Paris fabriziert.

EINEN WAHREN TRIUMPHZUG

durch die ganze Welt machen die Parfüms und Eau de Toilette **5 FLEURS FORVIL-Paris.**

Um Imitationen zu vermeiden, werden solche nur in Originalflaschen und niemals per Gewicht verkauft.

Frauenverein d. St. Trinitatisgemeinde

zu Lodz

Zugunsten der Gemeindearmen und des „Eniazdo“

findet am 8. Dezember im neuen Sängersaale, 11-go Lipopada 21, eine

Modenrevue

und Ausstellung verschiedener erstklassiger Firmen, wie: Wigro, Trajstman, Wolf, Van de Weg, Tea Sanne, Herjesson, „Ernestyna“ u. a. statt.

Außerdem Verkauf feiner Handarbeiten. — Unterhaltungsmusik. — Büfett. — Programm.

Eintritt 3 L. 5,-. Beginn 4 Uhr nachm.

Frauenverein der St. Matthäusgemeinde

Mittwoch, den 6. Dezember, um 3.30 Uhr nachm., findet im Saale des Lodzer Männergesangsvereins, Petrikauer Straße 243, eine

Adventsfeier

statt. Verkauf von verschiedenen Handarbeiten u. Schürzen. Weihnachtsaufführungen. Lebende Bilder. Knecht Ruprecht. Überraschungen für Kinder.

Eintritt 3 L. 1.50, Kinder 50 Gr.

Um zahlreichen Besuch bittet

der Vorstand.

Kirchengefangsverein der St. Johannis-Gemeinde.

Am Mittwoch, den 6. d. M., 10 Uhr abends, findet anschließend an die

Gingstunde

eine

Monatsübung

mit wichtiger Tagesordnung statt. Die Herren aktiven und passiven Mitglieder werden hiermit höflichst ersucht, an der Übung recht zahlreich teilzunehmen.

6631

Die Verwaltung.

Frauenverein

der St. Johannisgemeinde

Donnerstag, den 7. Dezember d. J., begeben wir im Vereinslokal, Nawrotastr. 31, unser

17. Stiftungsfest

verbunden mit einer kleinen Adventsfeier. Mitglieder sowie Gäste des Vereins sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Dr. med. S. Kryńska

Spezialärztin für

Haut- und venerische Krankheiten

Frauen und Kinder

Empfängt von 9-11 und 3-4 nachmittags.

Stenkiewiczka 34. Telefon 146-10.

!!! Brillanten !!!

Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen laufe und zahlt die höchsten Preise. M. Wises, Piotrkowska 30.

Dr. med. E. Eckerl

Kilinskiego 143

das 3. Haus o. der Glowna Gasse, harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangszeiten: 12-1 und 5-7 bis 8 Uhr. 4513

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

wohnt jetzt

Petrikauer Str. 90

Krankenempfang täglich v. 8-2 und von 5-7, 9 Uhr

Telefon 129-45

Für Damen besondere Wartezimmer.

Dr.

Ludwig FALK

Empfängt Haut- und Geschlechtskrankheiten

von 10-12 und 5-7 Uhr

Nawrota 7, Tel. 128-07



erledigt schnell und zufriedenstellend die Kleinanzeige in der „Freien Presse“.

19-26 **3.-**

23-26 **4.-**

27-34 zL 4.50

19-26 **7.-**

23-26 **6.-**

27-34 zL 7.-
35-38 zL 9.-

Den **KINDERN** zum **NIKOLAUS**

Rata

Die Wiener Gängertnaben treten auf!

Mittwoch,

den 6. Dezember, 8.30 Uhr abends

Donnerstag,

den 7. Dezember, 8.30 Uhr abends

in der Philharmonie.



Lodzer Musikverein „Stella“

Sonnabend, den 9. Dezember, punkt 8 Uhr abends, im Saale des G.-B. „Eintracht“, Senatorska 26, auf allgemeinen Wunsch des Publikums Wiederholung der mit größtem Erfolg aufgeführten Operette

Die Ratsmädels

von Marcelius, Musik von Max Vogel. Nach dem Programm gemüthliches Beisammensein.

Gold

Bijouterie. Silber, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft J. Gijalko, Piotrkowska 7.

Glas und Porzellan kauft man am billigsten in der Porzellanmalerei K. Freising jun., Wyszokastr. 32, Ecke Nawrota. 6557

RESTER

für Anzüge, Damen- u. Herren-Mäntel empfiehlt Firma

J. Wasilewska, Piotrkowska Nr. 152.

Schreibtisch, Kredenz, Tafelservice, plattierte Besten, Bettvorleger, Läufer, 2 Stilleben (Aquarell) und verschiedene Wirtschaftsgegenstände wegzugshalber billig zu verkaufen. Wulcanista 169, Wohnung 6a. 1703

Ein 3stöckiges Eshaus aus freier Hand billig zu verkaufen. Zu erfragen bei K. Freising jun., Wyszoka 32. 6539

Ich erkläre hiermit, daß die von mir verbreiteten Verleumdungen und Gerüchte, die die Person des Herrn Gregor Richter betreffen, jeglicher Grundlage bar sind und leiste ich hiermit öffentliche Abbitte für den Herrn Richter zugefügt moralischen Schaden. Rudolf Weichert, Lodz. 1424

Die Puppenklinik, Andrzejka 4, Laden Bohanel, nimmt jegliche Reparaturarbeiten entgegen und fertigt Puppenperücken von künstlichem und natürlichem Haar an. 1421

Zwei Schreibmaschinen: UES und Adler, fast neu, billig zu verkaufen. Przejazd 19, Wohn. 7, von 2 bis 5 Uhr nachm. 1422

Hüte reinigt chemisch und fassoniert nach System Sabig: Pogotowie Krawieckie Kiersza. Wstap Zeromskiego 91, dzwoń 136-30.

Adventssterne (farbig, leuchtend) zu 3 L. 6,-. Eigene Ausführung. 2. Rifel, Kunsthändler, Nawrotastr. 2. 6533

Ein Fabrikat, geeignet für Strumpfwirkerie, Zwirnerei oder Werkstatte, sowie 1 Zimmer und Küche mit Wasserleitung ab sofort zu vermieten. Nawrotastr. 82, beim Wirt. 1692

Suche Stellung in kleiner Druckerei als Kolorist oder in Bleiche u. Appretur hier oder auswärts. Gefl. Offerten unter „M. B. 100“ an die Geschf. d. „Fr. Presse“. 1423

Doktor

KLINGER

Spezialität: venerische, Haut- und Haarkrankheiten (Sexual-Krankheiten)

Andrzejka 2, Telefon 132-28.

Empfängt von 6-8 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 10-12 Uhr. 5096

Dr. HELLER

Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten Traugutta 8, Telefon 149-89

Sprechstunden von 8-11 Uhr früh und von 4-8 abends. Sonntags v. 11-2. Für Damen besonderes Wartezimmer für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

Zahnarzt

TONDOWSKA

Glowna 51, Telefon 174-91

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Antennele Beratung. 469